

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: C. M. Schiffer in Düsseldorf,
Corneliusstraße 66. Telefon-Nr. 4423.
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Montags abends an die
Redaktion in Düsseldorf einzusenden.

Anzeigen kosten die gespaltene Zeile 20 Fig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Wf. das Conto abgerechnet.
Postzeitungsliste Nr. 1499

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und
lässt vierteljährlich 75 Fig. durch die Post bezogen 90 Wf.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Nieuwen
Krefeld, Luth. Kirchstraße 65. Telefon-Nr. 1358.

7. Jahrgang.

(Erstes Blatt.)

Krefeld, Samstag, 21. Januar 1905.

(Auflage 24.000.)

Nr. 3.

Aufruf!

An die gesamte Arbeiter- und Bürger- schaft Deutschlands.

Arbeiter!

Mithürger!

Wütend und unerwartet ist im rheinisch-westfälischen
Kohlenrevier ein allgemeiner Bergarbeiterstreik ausgebrochen.
Ursachen sind die außerordentlichen Mißstände, welche im
Laufe der Zeit für die Bergleute eingerissen sind, und die in
der Bergarbeiterschaft ein außerordentliches, aber berechtigtes
Maß von Unzufriedenheit erzeugte. Diese Unzufriedenheit
kam zum hellen Ausbruch, als man auf einzelnen Zechen die
Seiffahrt und damit die Arbeitszeit zu verlängern
suchte, entgegen den nach dem großen Bergarbeiter-
streik von 1889 getroffenen Vereinbarungen.

Es kam auf Zechen „Bruchstrafe“ dieserhalb zum Aus-
stand, gegen den Willen der Organisation und der Warnung
der Führer traten auch andere Zechen in den Streik. Die
Organisation formuliert nunmehr die Wünsche der Arbeiter
und unterbreitete dieselben dem Bergbauischen Verein (Orga-
nisation der Zechenbesitzer).

Derselbe lehnte jede Verhandlung mit den Arbeit-
ern ab wie auch sämtliche Forderungen. Infolgedessen
wurde am Montag, den 16. ds. Mts. der allgemeine Berg-
arbeiter-Ausstand proklamiert.

Arbeiter und Bürger! So sehr wir alle den Aus-
bruch dieses Ausstandes beklagen, besonders wegen der schwe-
ren Schädigungen, welche derselbe für das Wirtschaftsleben
unseres Vaterlandes mit sich bringt, so müssen wir alle Ver-
antwortung für die Folgen dennoch zur Last legen, die durch
ihre schroffen, ablehnenden Verhalten gegen die Wünsche der
Bergleute das Maß der Unzufriedenheit zum Ueberlaufen
brachten.

Arbeiter und Bürger! An dem Ausstand ist die
größte christliche Gewerkschaft mit fast 40 000 Mitglieder
beteiligt. Es gilt nun den bedrängten Bergleuten in ihrem
schweren, berechtigten Kampfe zur Seite zu stehen. Euch
allen ist das harte und schwere Los der Bergarbeiter bekannt.
Soll die Bewegung möglichst schnell und in gutem Sinne zu
Ende geführt werden, so ist allseitige finanzielle Unterstützung
unbedingt erforderlich. Wir richten deshalb an alle christlich-
nationalen Arbeiter und an alle Bürger die dringende Bitte,
die gerechte Sache der Bergarbeiter zu unterstützen. Wer
schnell gibt, gibt doppelt. Sammlungen werden in den
ersten Tagen an alle Organisationen versendet. Wir bitten
die Sammlungen ungefragt aufzunehmen.

Der Vorstand des Gesamtverbandes
der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.
Der Vorstand des Gewerksvereins christl. Bergarbeiter
Deutschlands.

NB. Infolge schroffen Widerstandes der mächtigsten Un-
ternehmerorganisation Deutschlands gegen berechnete Arbeiter-
wünsche sind wir wieder genötigt, an die oft bewährte Opher-
willigkeit der christlich organisierten Textilarbeiter zu appellieren.
Kollegen und Kolleginnen! Gebt schnell und reichlich!
Tretet auch an eure Mitbürger heran, veräußert keine
Arbeiterversammlung, ohne der kämpfenden christlichen
Bergleute Gedacht zu haben. Es muß eine Sammlung in
großem Stile werden.

Gelddarstellungen wolle man baldigst einsenden an den
Kollegen

C. M. Schiffer,
Düsseldorf, Corneliusstr. 66.

Der Massenstreik im Ruhrkohlengebiet.

Die in der vor. Nr. ausgedrückten Besorgnisse bezüglich
einer großen Ausbreitung der Bewegung sind inzwischen
vollständig bestätigt worden. Bereits über 60 000 Bergleute be-
finden sich Ende voriger Woche im Ausstande, — trotz aller
Abmahnungen der Führer. Es muß anerkannt werden, daß
die Gewerkschaftsführer aller Richtungen den vielfach (aller-
dings mit Recht) aufgeregten Bergleuten gegenüber kein Blatt
vor den Mund genommen sondern ihnen erklärt haben, daß
ein Massenstreik im gegenwärtigen Augenblick nicht mit einem
Siege der Arbeiter endigen könne. Andererseits ist das Ver-
halten der Bergleute verständlich, wenn auch zu tadeln. Die
bisher disziplinwidrig in den Streik getretenen Arbeiter sind
in ihrer weit überwiegenden Mehrheit entweder unorganisiert
oder sie gehören dem sozialdemokratischen Bergarbeiterver-
bande an, während der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter
in den in Betracht kommenden Revieren verhältnismäßig
wenig Mitglieder hat. Die Christlichen haben also den
Anordnungen der Führer besser Folge geleistet.

Am Donnerstag vor. Woche tagte in Essen eine Dele-
gierten-Konferenz von Vertretern sämtlicher Zechenbeleg-
schaften, nach stündlicher Verhandlung, worin sich viele Berg-
leute für den sofortigen Generalstreik erklärten, wurden
folgende Forderungen formuliert:

1. Beurlaubung der Schichtarbeiter einschließlich Ein- und Ausfahrt
im laufenden Jahre, achtelwöchentliche im nächsten und acht-
stündige im übernächsten Jahre.
2. Ueberwachen der Arbeiter nur zur Rettung von Menschenleben und
bei außerordentlichen Betriebsstörungen zulässig.

3. Das Wagenaußen muß sofort besetzt werden und
die Kohlen, die wirklich sich im Wagen befinden, werden auch
bei bergenthaltenen Wagen bezahlt. Demnach darf nur der Pro-
zentlohn dem Arbeiter in Abzug gebracht werden, der sich im
Wagen befindet. Eventuell Bezahlung der Kohlen nach Gewicht
wie in England. Alle Wagen müssen gereinigt und der Raum-
inhalt oder Gewichtsinhalt der Wagen jederzeit ersichtlich sein.
4. Die Belegschaft hat einen Wagenkontrollleur beim Wiege-
meister zu wählen, der seinen Lohn nur von der Grubenver-
waltung erhält. Dieser verteilt denselben auf alle bei der För-
derung beteiligten Grubenleute und bringt ihn bei der letzten
Lohnzahlung in Abzug. Der Wagenkontrollleur besitzt alle Rechte
der sonstigen Belegschaftsmitglieder und ist auch bei allen Ver-
sicherungen und Kassen beteiligt wie alle andere.
5. Lohnsätze: Für Hauer und Behrhauer 6 Wf. Minimallohn,
für Hauer und Behrhauer 4,50 Wf. in Schichtlohn. Schicht-
material und Beleuchtungslicht nicht mit abgerechnet werden.
Bremsler, Pferdeträger 3,5 Wf., jugendliche Arbeiter unter 16
Jahren 1,50 Wf., Kotsarbeiter 4,50 Wf., Schlepper 3,80 Wf.
6. Errichtung eines Arbeiterausschusses zur Vorbringung
und Regelung aller Beschwerden, Mißstände und Lohnunterschieden
einschließlich des Gehirgenwesens.
7. Wenn die Zechenverwaltungen keine Beiträge zur Unterstü-
tzung leisten, haben sie auch in der Unterstüßungskasse kein Ver-
waltungsrecht. Mehr als die Hälfte der Sätze dürfen die Ver-
waltungen bezu. Vorgesetzter nicht haben, selbst wenn sie mehr Bei-
träge zahlen sollten.
8. Gute Deputatlohn zum Selbstkostenpreise an alle
verheirateten Arbeiter, ebenso an Invaliden und Witwen, min-
destens monatlich ein Wagen.
9. Zustimmung der Zechenbesitzer zur Einführung von
Grubenkontrollleuren, die ausschließlich in geheimer Wahl
von der Belegschaft aus ihrer Mitte gewählt und von den
Zechenbesitzern oder dem Staat bezahlt werden.
10. Zustimmung der Zechenbesitzer zur Reform des Knapp-
schaffenswesens nach dem Programm der Arbeiterorgani-
sationen.
11. Befreiung der Arbeiter von allen harten Strafen.
12. Abweisung der Arbeiter aus den Zechen, die die
Lohnzahlung oder die Arbeiter mißhandelnden und beschimpfenden
Beamten.
13. Keine Maßregelung sowie Abzüge und Strafen wegen der
Arbeiterbewegung.
14. Anerkennung der Arbeiterorganisationen.
15. Anrufung des Berg-Gewerbegerichts des Oberberg-
amtes Dortmund als Einigungsamt.

Ferner wurde folgende Resolution angenommen:

Die heutige Bergarbeiterkonferenz sämtlicher Reviere berur-
teilt entschieden das disziplinlose Vorgehen der Belegschaften,
welche ohne Rücksicht auf die Organisation und ohne Forde-
rungen aufzustellen in den Ausstand getreten sind. Eine Berg-
arbeiterbewegung kann nur dann glücklich zu Ende geführt wer-
den, wenn eine strenge Disziplin herrscht. In Anbetracht der
Ausbreitung, die der Ausstand bereits erreicht hat, wäre eine
Anforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit an die Streikenden
nur eine Ursache weiterer Verschlechterung ihrer Lage und würde
Mißregulungen im weitesten Umfange hervorrufen. Die Konferenz
erlaubt die bereits streikenden Belegschaften, weiter zu streiken;
jedoch darf zunächst keine Belegschaft neu in den Streik eintreten.
Die Konferenz beschließt: Es werden sofort die Forderungen
der Bergarbeiter formuliert und morgen, Freitag, dem 17. Jan.
für bergbauische Zentren überreicht, mit dem Ersuchen
bis zum 16. Januar mittags der Kommission Antwort zugehen
zu lassen und seine Genehmigung zu Verhandlungen zu erklären.
Ergibt eine völlig ablehnende Antwort, so hat am
17. Januar die ganze Bergarbeiterchaft die Arbeit
niederzulegen. Eine erneute Konferenz findet am 26. Jan-
uar nachmittags statt, die weiteres beschließt. Es wird eine
Kommission aus 7 Personen gewählt, die zu Verhandlungen mit
den Arbeitgebern beauftragt sind. Die Konferenz richtet an die
Reichs- und Staatsbehörden das dringende Ersuchen, Vermitt-
lungen anzubahnen. Keine der 4 Organisationen darf bis
zum 16. d. M. auf den Gruben, wo noch kein Streik ausgebrochen
ist, vom 13. d. M. ab Versammlungen mehr anstellen und ein-
berufen. An die deutsche Arbeiterchaft und Bürgerchaft richtet
die Konferenz das dringende Ersuchen, sofort mit Sammlungen
zu beginnen und die Bergarbeiter in ihrem Kampfe zu unter-
stützen.

Zu der Resolution hatten vorher die verschiedenen Ver-
bände ihre Zustimmung erklärt und um einstimmige Annahme
gebeten, darunter die Vertreter des alten sozialdemokratischen
Verbandes, des christlichen Gewerksvereins, des polnischen Ge-
werksvereins und des Hirsch-Dunderschen Gewerksvereins. 86
vom christlichen, 7 vom polnischen und 3 vom Hirsch-Dunders-
chen Gewerksverein.

Der Unternehmerverband hat am Montag die
obigen Forderungen der Arbeiter sowie überhaupt
jede Verhandlung mit den Arbeitervertretern ab-
gelehnt. Die Zechenbesitzer haben den denkbar einseitigsten
„Herrenstandpunkt“ hervorgekehrt. Die Delegierten-Ver-
sammlung der Bergleute, welche am 16. Jan. in Essen
stattfand, beschloß mit Zustimmung der Verbandsvorstände den
allgemeinen Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet — ein-
stimmig. Nur auf einigen Zechen, welche der Gefahr der
Stillelegung oder des Ertrinkens ausgesetzt sind, soll weiter ge-
arbeitet werden.

Ob der Riesenkampf zugunsten der Bergarbeiter ab-
geschlossen wird, ist allerdings sehr fraglich. Allein, wie die
Dinge lagen, war der allgemeine Streik nicht mehr zu ver-
meiden. Zweifellos wird der Kampf jedoch einen gewaltigen
Eindruck nicht verfehlen auf die Deffentlichkeit — hoffent-
lich auch nicht auf Regierung und gesetzgebende Körper-
schaften.

Wir aber wollen unsere Brüder aus dem gefähr-
lichen Bergmannsberufe nach besten Kräften unter-
stützen!

Ueber die Grundideen der christlichen Gewerkschaften

vom Standpunkte der christlichen Weltanschauung hat Frd. Imle
in mehreren süddeutschen Versammlungen, u. a. in Mülhausen
i. E. unter lebhaftem Beifall ihrer zahlreichen Zuhörerhaft ge-
sprochen. Ihre tiefdurchdachten Ausführungen seien an dieser Stelle
im Auszug wiedergegeben:

Wenn der Arbeiter vom Arbeitgeber in wirtschaftlicher Hin-
sicht gedrückt ist, wenn er gezwungen wird, seine Arbeitskraft zu
jedem Preise zu verkaufen, ohne daß es ihm möglich wird, dabei
mitzuspitzen, wenn er weniger gilt als die Maschine, so liegt der
Schaden für den Arbeiter nicht bloß auf wirtschaftlichem Gebiete,
sondern noch mehr auf einem höheren. Denn auch der Arbeiter ist
ein Mensch, d. h. ein geistiges, beseeleltes Wesen, dessen
Menschenwürde zu mißachten sich nicht mit den religiösen Ide-
alen christlicher Lebensanschauung verträgt. Der höhere Zweck ist
also geistige Hebung des Arbeiters, wozu die wirtschaftliche
Hebung bloß das Mittel darstellt. Sind infolge der wirtschaft-
lichen Hemmnisse und der unmoralischen Ausbeutung der Arbeiter
den die Arbeiter vielfach auf Irrwege geraten und abseits gegangen,
so muß doch als Entschädigung hierfür beachtet werden, daß sie in
ihrem Gefühl, das doch nur rein, edel und menschlich war, verletzt
waren. Dem ist nur abzuhelfen, indem man dem Arbeiter die
Gleichberechtigung entgegenbringt.

Wie ist diese Gleichberechtigung zu schaffen? Dem Einzelnen
vermag die Kraft; denn die Macht gilt heute noch mehr als Recht,
und man sucht die Macht der Arbeiter zu gesplittern, indem man
einzelnen Gelegenheiten gebe, sich auf Kosten der andern herauszu-
schwingen. Das ist kein gutes Christentum, das die Wohlfahrt
eines Menschen auf dem Elende vieler aufbaut. Deshalb muß
der eine sich fest an den andern schließen und gläubige heilige
Nächstenliebe in sich erwecken, um das Gefühl der Zusammen-
gehörigkeit, das Pflichtenbewußtsein, wach werden und er-
halten zu lassen, hat in der heutigen großen sozialen Bewegung
die Kraft des einzelnen vermag. Auch diejenigen, die nicht Arbeiter
im engeren Sinne des Wortes sind, müssen dabei ihre Aufmerksamkeit
der Lage der Mitmenschen zuwenden. Mit gutem Willen
dauern ist da nicht zu helfen, sondern durch tatkräftige Mithilfe.
Grade darin liegt das Wesen der christlichen Weltanschauung, daß
man nicht zu passivem Entgegen, sondern zu aktiver Tätigkeit
aufgefordert wird, um die höheren Ziele zu erreichen.

Also nicht Warmherzigkeit, sondern Gerechtigkeit ist eine
billige Forderung der Arbeiter; denn die Warmherzigkeit ist nicht
Gerechtigkeit verleiht das Ehrgefühl des Arbeiters, der nicht Wohl-
taten von seinen derjenigen erlangen will, dessen Eigentum oft die
Gerechtigkeit aufs höchste verleiht. Arbeiter und Arbeitgeber
sollen die Arbeiterfrage studieren, und die Arbeiter müssen sich
organisieren ohne Ausnahme, damit die heiligen Arbeiterrechte in Ge-
recht und Verwaltung wahrgenommen werden. Dabei ist die Arbeiter-
schaft dankbar für jede wissenschaftliche Beihilfe im Ausbau der
Organisation, wie bei der Vertretung in Gemeinde und Par-
lament. Nicht des Höherstehenden ist es hier solidarisch zu fühlen
mit der Arbeiterchaft; denn er muß sich in recht christlicher Demut
fragen, ob seine Freiheit noch möglich sei auf Kosten des Bede-
mütigen.

Was bedeutet nun die christliche Gleichberechtigung? Sie
umfaßt Rechte und Pflichten. Es ist nicht genug, daß alle Stände
sich um den Arbeiter bemühen, sondern das Pflichtenbewußtsein
des Arbeiters muß geweckt werden, und das in erster Linie durch
das leuchtende Beispiel derer, denen weniger Gelegenheit gegeben ist,
Pflichtverletzungen zu begehen; nur dadurch wird der Arbeiter zur
Ehrenamtigkeit erzogen; andererseits wird so auch die Arbeit verehrt
und die Arbeit an sich sei edel.

Was wollen nun die christlichen Gewerkschaften? Systematische
Arbeit durch die Vertretung der Arbeiterrechte im Par-
lamente, sie wollen den Arbeiter sozialpolitisch schulen,
und dabei ist Denken wichtiger als Stimmzetteln. Streiks
sollen selten und nur als äußerste Waffe benutzt werden;
dann nicht über Trümmer wollen die christlichen Gewerkschaften
hinwegschreiten, sie wollen nicht niederhumpeln, sondern vorwärts-
schreiten und aufbauen. Das geschieht aber nicht durch Erregung
von Haß und Hezerei, sondern durch ruhige Fortentwicklung. Also
nie darf der Kampf um des Kampfes willen geführt werden; hin-
gegen ist in allen Fällen eine ehrliche Verständigung mit dem Ar-
beitgeber anzustreben.

Auch der Arbeitgeber als solcher ist wirtschaftlich notwendig,
und nur die Auswüchse der Arbeitgeber sind verwerflich. Aller-
dings ist es oft dem Arbeiter schwer Maß zu halten, wo die Herr-
schenden es so wenig tun. Aber auch der Arbeiter muß bedenken,
daß er nur durch kluge Mäßigkeit an den hohen Kultur-
aufgaben Anteil haben kann. Kein Stand ist so anspruchsvoll
für die Gesamtentwicklung der Kultur als der Arbeiterstand. Was
bewacht den Arbeiterstand am meisten vor den Auswüchsen des
Radikalismus? Nur die christliche Gerechtigkeit. Ueber der Standes-
solidarität, die überall berechtigt ist, steht jedoch die Gesamtsoli-
darität. Es ist kein Zeichen christlicher Nächstenliebe, wenn man
jeden Verlust auf Kosten der Arbeiter abzuwälzen sucht, auch nicht
das Verhalten eines guten Geschäftsmannes, wenn man mit der
Kraft der Arbeiter Aufbau treibt. Denn das Wohl der In-
dustrie hebt sich mit dem Wohle der Arbeiter. Also die Arbeiter-
schaft verlangt nicht Freundschaftsbezeugungen, sondern Anerkennung
der Notwendigkeit ihrer Forderungen, wobei das Wohl der Ge-
samtheit über dem des Standes stehen muß.

Wie soll der Arbeiter nun seine christlichen Grundideen in
Werkstätte und Fabrik betätigen? Soll er in Anerkennung der
Ohnmacht des Einzelnen und der gemachten Fehler unter der Last
der Selbstanklage zusammenbrechen? Nein, aufrichten soll er
sich bei der geringsten Widerwärtigkeit, nicht in Ausübung seiner
guten Pflichten verweilen. Er soll auch christliche Geduld und
Ausdauer zeigen und wenn, was christliche Tugenden sind, so wendet

er ja christliche Grundzüge auf das wirtschaftliche Leben an, was man schon als eine Art Gottesdienst im sozialen Leben bezeichnen kann. Gute Vorträge dürfen aber nicht wie Sternschnuppen sein, die vorüberleuchten und erlöschen, um dann in der finsternen Nacht zu verschwinden; sie sollen vielmehr leuchten wie die Strahlen der Morgensohne.

Zur Reform des Verbandsstatuts.

Aus allen bisher gemachten Vorschlägen zur Reform unseres Verbandsstatuts liegt man klar und deutlich heraus, daß wir bereits eine große Masse Kollegen haben, denen es in Wirklichkeit darum zu tun ist, unserem Zentral-Verbande die Möglichkeit einer immer größeren Leistungsfähigkeit zu geben, zum Wohle seiner Mitglieder. Aus all den wohlgemeinten Vorschlägen wird hoffentlich der Verbands-Ausschuß das Beste herauszufischen wissen.

Diesbezüglich möchte auch ich einige Vorschläge machen und zwar: Den jugendlichen Arbeitern beiderlei Geschlechts, falls sie binnen kürzester Frist nach ihrem vollendeten 16. Lebensjahre sich dem Verbande anschließen, unter Wegfall des Einschreibegeldes den Eintritt zu erleichtern. Ich bin der Meinung, daß viele Ortsgruppenvorstände meine Ansicht teilen. Ich bin ganz überzeugt, daß eine große Schaar junger Rekruten dadurch dem Verbande zugeführt werden. Dem in Nr. 53 gemachten Vorschlag (gez. Kestner, Karl Pirch) kann ich mich nicht anschließen. Es mögen dort die Verhältnisse anders liegen, wie hierorts. Für uns bedeutet die Sterbeunterstützung sogar ein großartiges Bindemittel, und wie sollte unsere Verbandsleitung ihren Mitgliedern, welche jahrelang ihre Beiträge pünktlich entrichten, dann später wegen Invalidität oder Alter ihr Arbeitsverhältnis aufgeben müßten, trotzdem wünschentlich ihre 5 Bfg. weiter zahlen, um nicht der Sterbeunterstützung verlustig zu werden, gerecht werden, wenn es auf einmal hieß: Die Sterbeunterstützung fällt fort. Es ist gewiß nicht jeden Gewerkschafters Sache, auf Kosten der Armenverwaltung beerdigt zu werden. Dann betrachte ich eine noch höhere Norm, als die von der Kommission vorgeschlagene Krankenunterstützung als geselligen Vereiter zur Simulation. Bloß die Krankenzahl möge man auf drei Tage beschränken.

Einsehen hegte ferner den Wunsch, unser Sachorgan möchte sich mehr neben den gewerkschaftlichen den politischen Tagesneuigkeiten widmen. Abgesehen vom § 2 Absatz 2 unseres Verbandsstatuts bin ich der Ansicht, daß sich die meisten Kollegen freuen haben, in den letzten Nummern des alten Jahres noch eine Beilage voll gewerkschaftlichen Inhalts gefunden zu haben.

Es wäre zu bedauern, wenn unser Sachblatt, welches wöchentlich einmal erscheint, uns in den politischen Tagesneuigkeiten unterrichten sollte und dann dafür Einbuße an gewerkschaftlichen Seiten müßte. An allen Orten haben wir noch jeder Richtung hin so viele Zeitungen, daß sich Jeder nach seinem Geschmack in seinen politischen Anschauungen für billiges Geld auf dem laufenden halten kann. Meinem Erachtens müßte unser Sachblatt eher vergrößert werden, der gewerkschaftlichen Sache wegen. Ich will nochmals sagen, dies ist meine Ansicht, doch lasse ich mich gerne eines bessern belehren.

Bieren.

S. 3.

NB. Der Artikel in der vor. Nummer stammt vom Kollegen Franz Müller-Nachen, dessen Namen irrtümlicherweise nicht gedruckt wurde.

Gewerkschaftliche und soziale Rundschau.

Sozialdemokratische Unverschämtheit.

Unter der Ueberschrift: „Christliche Bittentkämpfer“ greift der sozialdemokratische Presswald, u. a.: „Vorwärts“ und „Reinische Btg.“ den christlichen Textilarbeiter an. Grund: unsere Notiz über Aufforderung des Genossen Köffel in Gera, dem „Geheimtätigen christlichen Verbände den Hals umzudrehen.“ Diese Blätter bemühen sich, den Anschein zu erwecken, als ob der „christliche Textilarbeiter“ falsch zitiert hätte. Davon kann aber gar keine Rede sein, vielmehr sind die Ausführungen des grümmigen Köffel wortwörtlich dem Organ des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes entnommen. Ob nun Köffel unseren Mitgliedern oder dem Verbande den „Hals umdrehen“ will, ist schließlich Nebenache, da ihm in beiden Fällen die Arbeit jedenfalls recht teuer werden wird. Im übrigen sind gerade die Darstellungen der sozialdemokratischen Blätter über die christlichen Gewerkschaften und deren Tätigkeit stets so einseitig und verdreht, daß die Herren Genossen wirklich kein Recht haben, mit Steinen zu werfen, da sie in einem Glashaufe sitzen. Statt den Genossen Köffel in seine Schranken und auf den Weg einer anständigen Kampfesweise zu drängen, nimmt ihn diese Presse in Schutz und macht dabei noch Anstrengungen, den christlichen Gewerkschaften ein zu verleihe. Wieder ein Beispiel sozialdemokratischer Unverschämtheit!

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Bachsch. Kürzlich berichteten wir in unserem Organ, daß die Lohnregulierung in der nach. Puroscherei Betr. Schwarz durch eine Lohnregelung erledigt seien. Es wurde damals eine Lohnliste aufgestellt, mit der sich sowohl die Arbeiter als auch die Firma einverstanden erklärten. Als nun auch schon 14 Tage nach der neuen Lohnliste entlohnt wurde, glaubten die Arbeiter allgemein, die Angelegenheit sei erledigt. Man kommt jedoch mit einem Male die Firma und behauptet, die Lohnliste sei anders aufzufassen, als dieselbe seitens des Meisters und der Arbeiter gefaßt. Inzwischen sei die Sache in die Hände der Richter gekommen. Selbstverständlich protestierten die Arbeiter gegen das Verhalten der Firma. Unter dem in Frage kommenden Artikel befinden sich welche, die früher mit acht Mark pro Stück entlohnt wurden, dann aber, dank der Unwissenheit der damals noch unorganisierten Arbeiter, im Belohnen kamen bis auf 6 Mark pro Stück. Für diese Artikel heißt die neue Lohnliste 6,50 Mark Belohnen vor. Die Firma behauptet jedoch, es wären hierfür nur 6 Mark zu zahlen. Bei der Lohnregelung im November die Arbeiter mit einer Lohnzahlung auf verschiedene Artikel einverstanden gewesen unter der Bedingung, daß die nächsten Artikel dementsprechend höher entlohnt würden. Wenn die Arbeiter sich nun mit der Aufassung der Firma zufrieden geben würden, dann kann die letztere das Geld einstecken, das die Arbeiter auf verschiedene Artikel zahlen müssen, ohne ihrerseits zu den entsprechenden Artikeln etwas zuzulegen. Die Arbeiter, die zur Zeit alle unsere Verbände angehörend, konnten sich selbstverständlich mit solchen Manipulationen nicht einverstanden erklären und wandten sich an den Verband. Als dessen Vertreter verhandelte Kollege Lang mit der Firma, jedoch ohne Erfolg. Da der Centralverband das Vorgehen der Firma entschieden mißbilligt, gab er die Genehmigung zur Kündigung. Diese ist inzwischen am 17. Januar von allen Arbeitern eingezogen worden.

Mit welchen Mitteln die Firma arbeitet, um die organisierten Arbeiter gefällig zu machen, konnte man in der vorigen Woche sehen. Von verschiedenen Arbeitern wurde ihnen geliehenes Kapital zur Verfügung gestellt, um die Fabrikwohnung gekündigt. Einige Firmen unserer Mitglieder, die bisher Stücke gemoppelt hatten, konnten keine Arbeit mehr bekommen, es sei denn, daß ihre Arbeiter

der Organisation den Rücken kehren würden. Auch brohte die Firma mehreren Arbeitern direkt mit Kündigung, wenn sie nicht aus dem Verbande austraten würden. Jedoch war alle Liebeshäufigkeit, die Arbeiter sind entschlossen, unter allen Umständen an ihren gerechten Forderungen festzuhalten.

Wobascherbach. Unsere junge Ortsgruppe hielt am 8. Januar ihre erste Mitgliederversammlung ab. Dieselbe hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Sie hatte hauptsächlich den Zweck, die Kollegen mit der Geschäftsführung der Ortsgruppe vertraut zu machen. Kollege Pedrotti-Langerfeld eröffnete die Versammlung. Er sprach die Hoffnung aus, daß auch in Zukunft die Versammlungen so gut besucht würden. Kollege Kabanov verlas die Geschäftsbildung für die Ortsgruppen, Kollege Pedrotti erläuterte jeden Paragraphen. Beschlossen wurde, die Mitgliederversammlungen jeden zweiten Sonntag im Monat und zwar im Lokale des Herrn Schneider zu Laaten abzuhalten. Fernerhin soll in nächster Zeit wieder eine öffentliche Versammlung abgehalten werden. Als Delegierter für die Bezirksgeneralversammlung wurde außer dem Vorsitzenden Kollege Michael Blägen bestimmt. Mit einem kräftigen Appell an die Kollegen, doch kräftig zu agieren, damit die Zahl 100 bald erreicht würde, wurde die Versammlung geschlossen. Wir hatten einige Neuaufnahmen zu verzeichnen. Die junge Ortsgruppe zählt jetzt 50 Mitglieder.

Wreitach bei Münster i. G. Am Samstag, den 7. Jan. sollte hier eine Privatversammlung stattfinden, um die hiesigen Kollegen aufzumuntern und der Ortsgruppenneue Zuwachs zu verschaffen. Kollege Fischer-Wülhausen hatte kein Erscheinen zugehört. Leider war die Versammlung derart schlecht besucht, daß der Referent auf sein Referat verzichtete und sich damit begnügen mußte, einige Worte der Anweisung an die Anwesenden zu richten, um dieselben anzuipornen, ungeachtet all der Schwierigkeiten vorwärts zu streben und unermüdet am weiteren Ausbau der Ortsgruppe zu arbeiten. Was war nun die Ursache des schlechten Besuchs? In einer in der Nähe liegenden Wirtschaft hatte ein Komödiant sein Domizil aufgeschlagen und gab daselbst seine Kunststücke zum besten. Natürlich hatten nun die Arbeiter nichts wichtigeres zu tun, als hinzuziehen und ihre paar Groschen zugunsten eines recht zweifelhaften Vergnügens zu opfern. Vergessen war die Gewerkschaftsversammlung, vergessen all das, was der Arbeiter im Betrieb fortwährend zu erdulden hat. Die ganze Woche schimpfen so viele über die schlechten Löhne, die fortwährenden Lohnreduktionen, die unmwürdige Behandlung usw. Wird ihnen aber einmal Gelegenheit geboten, zu hören, wie sie ihre Lage haben und die bestehenden Mißstände bezeichnen können, dann ziehen es so viele Arbeiter dennoch vor, lieber einer Komödiantenvorstellung, statt einer Gewerkschaftsversammlung beizuwohnen. Diese Arbeiter scheinen nicht einzusehen, wie sehr sie sich durch ein solches Vorgehen selbst verhöhnen. Sie verdienen es überhaupt nicht, mit ihren Klagen ernst genommen zu werden. Arbeiter! Wenn werdet ihr endlich einsehen lernen, daß alles Klagen, alles Jammer und Schimpfen nichts hilft, daß es nur ein Mittel gibt, um eine menschenwürdige Existenz zu schaffen, nämlich die gewerkschaftliche Organisation! Streift endlich einmal jene stumpfsinnige Gleichgültigkeit ab und tretet ein in die Reihe derjenigen, die sich zum Ziel gesetzt haben, die wirtschaftliche und geistige Forderung der Arbeiterschaft anzustreben. Euer Parole sei: Hinein in den christl. Textilarbeiterverband!

Enskirchen. Welch traurige Zustände in dem auf dem Bande liegenden Betriebe noch vorhanden sind, zeigt folgendes: Herr Fischer aus Enskirchen besitzt in Wüstingen eine Lohnpinnerlei, in welcher von morgens 6 Uhr bis abends 8 Uhr und des öfteren sogar bis 10 Uhr gearbeitet wird. Der Arbeiter erhält einen Stundenlohn von 22 Bfg., dabei hat derselbe neben seiner Maschine auch das elektrische Licht zu besorgen. Die Sektorkrimmer erhalten einen Stundenlohn von 20-22 Bfg., je nach „Güte“. Handpinner pro 100 schweren Unterzügen 2 Mk. Für Nebenarbeiten, welche die Handpinner besorgen müssen, wird nichts vergütet. Ferner läßt die Behausung, welche der Spinnmeister viel zu wünschen übrig. Die Behausung, welche zur Hälfte aus Arbeiterinnen besteht, hat sich in letzter Zeit sehr ungesundlich verändert. Sie wünschen, daß der Verband seine Zustimmung gebe, daß die Behausung um eine Lohnerhöhung, sowie um eine Stunde Arbeitsverlängerung an die Firma herantrete, wozu der Verband sich bereit erklärte. Nachdem der Bericht seitens der Behausung gezeichnet war, verlor die Behausung, die Forderungen der Arbeiter durchzuführen. Der Spinnmeister erklärte nach einer längeren Auseinandersetzung, daß er mit dem Herrn Fischer Rücksprache in der Angelegenheit nehmen werde, auf keinen Fall lasse er sich aber zwingen. Da die Antwort zu lange dauerte, verlor die Behausung die Behausung als beim Prinzipal selbst. Aber auch dieser Herr wollte von einer Vertretung seitens des Verbandes nichts wissen und stellte sich auf den Standpunkt: Ich bin Herr im Hause und lasse mich von anderen nicht beeinträchtigen. Da die Behausung sich erdreistete, in anständiger Form eine Lohrerhöhung zu fordern, riefte der Spinnmeister an dem Sektorkrimmer, der seit seiner Entlassung aus der Schule dort beschäftigt ist, und kündigte demselben, weil er glaubte, daß dieser der Sektorkrimmer wäre. Gleich hernach wurde dem Handpinner, bis auf einen, der eine größere Spindelzahl hat, 10% Lohrerhöhung, dem letzteren 5% ausbezahlt. In einer darauf folgenden Delegatensbesprechung wurde einstimmig anerkannt, daß momentan von weiteren Schritten abgesehen werden müßte, da das Organisationsverhältnis noch zu wünschen übrig lasse. Wir erwarten nun von den Kollegen und Kolleginnen, die bereits angegeschlossen sind, daß sie auch standhalten, und von denjenigen, die noch nicht angegeschlossen sind, daß sie umgehend beitreten, da die Sache noch nicht für den Verband erledigt ist.

Kollegen und Kolleginnen von Enskirchen und Umgegend! Es ist die höchste Zeit, daß ihr Euch der christlichen Organisation anschließt, damit auch dort bessere Verhältnisse für Euch geschaffen werden.

Ensdetten. Das Schreckgeheiß des Streikes ist aus unsern Mauern verbannt. Am Montag, den 9. Jan., nachmittags hat Herr Landrat Plenio in längerer Konferenz mit Herrn Fabrikant Kumpers, dem Inhaber der Firma H. Wilmer, der Friedensvermittlung gedient. Beide Herren stehen vor allem auf dem Standpunkt, daß dem Arbeiter die Organisationsfreiheit nicht zu verweigern ist. Am Dienstag nachmittags fanden dann zunächst zwischen Kollegen Camps und Herrn Kumpers Verhandlungen statt, an denen späterhin der Ausschluß sich beteiligte. Die Auseinandersetzungen trugen einen durchaus friedlichen Charakter und schafften den Weg der Verständigung mit der begründeten Hoffnung eines vollen Friedens.

Am heutigen Morgen wurden die Verhandlungen fortgesetzt mit dem Ergebnis, daß in der Hauptsache die Forderungen der Arbeiter bewilligt wurden, nebenamtliche Anforderungen dürften in den nächsten Tagen ihre Erfüllung finden. Die Lohnforderungen der Arbeiter der Firma H. Wilmer sind bewilligt, die Kündigung der Ortsgruppenvorstehenden Welle ist zurückgenommen, 5. bezüglich der Klagen gegen einen gewissen Meister ist Remedur zugehört.

Wir begrüßen das Ergebnis mit Freuden und nehmen gerne Veranlassung, an dieser Stelle auch den lebenswichtigen Beratungen unseres Herrn Pfarrers Sträter, sowie des Vorsitzenden des Fabrikantenverbandes, Herrn Stephan Schilgen, zur Erhaltung des Friedens unsere Anerkennung auszusprechen.

Die Arbeiter sind vollbefriedigt. Die Organisation ist gestärkt. Mehr 500 neue Mitglieder traten bei, und so ist wohl zu hoffen, daß, wenn die Arbeiter einig bleiben, der Frieden in Ensdetten gewahrt bleibt.

Hier hat sich so recht der Wert der Organisation gezeigt. Darum werden wir auch festhalten und rufen unsern Brüdern und Schwestern zu: Werdet auch ihr einig und tretet ohne Ausnahme unserem christlichen Textilarbeiterverbande bei.

Ensdetten. Eine Kassenversammlung im wahrsten Sinne des Wortes fand am 11. Januar abends im Saale der Witwe Baumann statt. Kopf an Kopf gedrängt standen die Kollegen, Kol-

leginnen und Mitglieder. Der Bezirksvorsitzende gab zunächst seiner Freude über die „Kassenversammlung“ Ausdruck, schätzte besonders, daß man keineswegs zusammengekommen, ein „Siegeseffekt“ zu feiern, im Wege gegenseitigen Entgegenkommens sei die Verständigung erzielt, und hätten die Arbeiter auch das Praktische auf dem nicht erhalten, sie könnten voll und ganz zufrieden sein, es sei Frieden auf beiden Seiten. (Beifolles Bravo!) Neben dem materiellen Erfolg sei ein bedeutender moralischer Erfolg, indem man die Gewerkschaft anerkannt und mit ihrem Führer verhandelt habe (Bravo!), man werde dabei auch die Erfahrung gemacht haben, daß man mit dem Vertreter des Verbandes wohl sprechen könne.

Kollege Camps kam nun auf verschiedene Ausstellungen zu sprechen, die in den letzten Tagen gefallen waren. So habe Landrat Plenio bemerkt, es wäre eine Torheit, den Arbeitern nicht erlauben zu wollen, sich an den Verband anzuschließen (Bravo!), daraus folge aber die Pflicht, auch den Vertreter zuzulassen, den die Arbeiter beauftragt hatten. Das weitere betraf eine Nichtigstellung: Die Arbeiter bei Wilmer hätten nicht wegen Welle gekündigt, sondern wegen der Lohnforderung. Welle sei benannt und infolge Verleumdung entlassen worden. Eine grobe Unwahrheit — er gebrauchte nicht den Ausdruck: Welle — sei es auch, daß der Verband von einem Betriebe auf den andern seine Machtgelüste übertragen wolle, der Verband wolle nicht den Frieden stören. Man habe auch erzählt, es solle bei der Firma Schilgen nach dem Feste „abgegeben“ (Welle gekündigt bei der ganzen Versammlung), aber das sei nicht geplant, nicht einmal gedacht. Eine weitere Unrichtigkeit sei das folporierte Gerücht, die Streikgelder müßten zurückgezahlt werden. Das sei bei keinem einzigen Verbands, auch dem christlichen nicht; durch die Beiträge erkauften sich die Arbeiter das Recht der Streikunterstützung.

Sobald widerlegte Kollege Camps noch den Einwurf, daß von den jetzt 1000 organisierten Arbeitern wöchentlich 200 Mk. nach Düsseldorf gelangten, die besser in Ensdetten blieben. Er meinte, es sei besser, daß 25 Bfg. nach Düsseldorf gingen, als daß man den Fabrikanten 2 Mk. pro Woche belassen lasse (Bravo!); im Falle eines Streikes wären pro Woche vielleicht 11000 Mk. nach Ensdetten gekommen, abgesehen von allem, was die Gewerkschaft wolle und die.

Was sollen die Arbeiter tun? Diese Frage beantwortete Kollege Camps eingehend. Arbeitgeber und Arbeiter verständigten sich, Dank den Herren für ihre Einsicht! Die Arbeiter müssen von jetzt an noch pünktlicher, noch fleißiger sein, nach jeder Richtung hin ihre Pflicht tun. Man möge nicht falsche Spatsamkeit üben und den Verbandsbeitrag sparen wollen, an anderer Stelle diesen aber doppelt und dreifach zum Nachteile der Gesundheit ausgeben. Recht schärf wurde er, als er dem „gekränkten Walle“ zu Hilfe ging. Nach der dreifachen Mahnung: „Seid einig! einig! einig!“ verurteilte Redner noch die Ansicht, daß das erste und letzte des Verbandes Lohnforderungen seien. Redner ermahnte, sich in den Versammlungen mehr auszusprechen und sprach den Wunsch aus, daß nach Ensdetten niemals ein Pfennig Streikgeld zu zahlen sei. Ein stürmisches Bravo folgte dem Ausruf: Wir brauchen keine Sozialdemokraten, um unsere Verhältnisse zu bessern. Nach einem einbringlichen nochmaligen Appell zur Einigkeit schloß der inhaltreiche Vortrag mit der einstimmigen Annahme folgender Resolution:

„Die heute im Saale der Witwe Baumann von über 1000 Personen besuchte Versammlung nimmt mit Freuden davon Kenntnis, daß die schwebenden Differenzen bei der Firma H. Wilmer's beigelegt sind, und daß der Frieden in Ensdetten gewahrt bleibt. Sie dankt allen denen, die zur Verständigung beigetragen haben. Sie spricht auch den Arbeitern für ihre Ruhe und Einigkeit alle Achtung aus. Sie hofft und wünscht, daß niemals mehr eine solche Situation eintritt. Die Mitglieder des christlichen Textilarbeiterverbandes versprechen aber, wie bisher, so auch in Zukunft treu zum Verbande zu halten und auch die noch fernstehenden für den Verband zu gewinnen suchen; denn die Organisation ist das beste Mittel, den gesamten Arbeiterstand geistig und sittlich und auch wirtschaftlich besser zu stellen.“

Nachdem stürmischer Beifall den Redner entlohnt, sprach dieser noch in warmen Ausführungen über das Schilgen'sche Jubiläum, das sich zu einem Familienfeste ausgestalten möge. Dann schloß die imposante Versammlung.

Elberfeld. Wir machen unsere Kollegen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß unsere Generalversammlung am 28. und nicht am 21. Jan. stattfindet. Die Mitgliederversammlungen werden aber bestimmt an jedem 3. Samstag im Monat abgehalten. Da es sich bei der nächsten Versammlung um die Vorstandswahl handelt, so ist Ehrenpflicht eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen, um seine Wünsche und Beschwerden vorzubringen. Da der Vorsitzende und der Kassierer statutenmäßig neuergewählt werden müssen, werden die Kollegen begreifen, daß diese Wahl mit entscheidend ist für das Wohl und Wehe unserer Ortsgruppe. Also, alle Mann an Bord!

Erzgen (Baden). Unter den Arbeitern der Firma Stehli und Cie. herrschte seit einiger Zeit große Unzufriedenheit über Einrichtungen in der Fabrik, durch welche die Arbeiter schwere materielle Nachteile erlitten. Es wurde deshalb eine viergliedrige Kommission gewählt, welche den Antrag erhielt, bei der Fabrikleitung vorstellig zu werden, zwecks Abschaffung der Mißstände bzw. Verbesserung der betr. Einrichtungen. Vorher wurde noch eine öffentliche Versammlung einberufen, in welcher Bezirksvorsitzender Kammerer referierte. In seinem einstündigen Vortrage kritisierte Redner die Mißstände in der Fabrik und forderte die Anwesenden auf, einig und geschlossen für die Forderungen der Arbeiter einzutreten. Am anderen Tage ging Kollege Kammerer auf das Bureau der Fabrik und ersuchte den Direktor um eine Unterredung, zu welcher auch die Mitglieder der Kommission zu erscheinen hatten. Die Unterredung wurde auch gefastet. Es wurde nun Punkt für Punkt durchgenommen und die Forderung der Arbeiter begründet. Bei einem Teile derselben erklärte sich der Direktor als nicht kompetent, bei anderen wurde Prüfung zugehört. Damit konnten sich jedoch die Vertreter der Arbeiter nicht zufrieden geben und wurde deswegen beschlossen, den Chef der Firma, Herrn Stehli, welcher in Zürich wohnt, zu benachrichtigen und demselben die Wünsche der Arbeiter zu unterbreiten. Dieser kam dann auch alsbald nach Erzgen und ließ die Kommission zu sich aufs Bureau rufen. Mit dem Vertreter des Verbandes wußte Herr Stehli nichts zu schaffen haben, dagegen erklärte er, die Wünsche seiner Arbeiter jederzeit entgegen nehmen zu wollen. In allen wesentlichen Punkten wurde von Herrn Stehli Abhilfe versprochen. Für Warten wird pro Tag und Stuhl in Zukunft 1 Mark Entschädigung bezahlt. Nur die Forderung: „Aushängen eines Lohnzettel“ wurde vorerst noch verweigert. Wegen Verkürzung der Arbeitszeit soll eine Abstimmung unter den Arbeitern vorgenommen werden. Hoffentlich werden alle Arbeiter zu der Einsicht kommen, daß die eifrigste Arbeitszeit in der Textilindustrie unbedingt so lang ist, wie die eine Verkürzung derselben sehr not tut. Denn Hand in Hand mit langer Arbeitszeit gehen niedrige Löhne. Wo die tägliche Arbeitszeit eingeführt ist, werden in der Regel auch die höheren Löhne bezahlt. Aus dieser Demagogie mögen aber die Arbeiter die Lehre ziehen, daß bei einigem und geschlossenem Vorgehen sehr viel zu erreichen ist. Wenn aber eine Einigkeit erzielt werden soll, dann kann es nur geschehen durch die Organisation. Darum, ihr Arbeiter und Arbeiterinnen, hinein in den Zentralverband christlicher Textilarbeiter!

Gera. Am 8. Januar hielten wir unsere erste Generalversammlung ab. Nach der Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden verlas der Schriftführer die Protokolle über die bisherigen Versammlungen. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht, dem an Deutlichkeit und Richtigkeit nichts mangelte. Unser Mitglied Morhinweg zeigte in einer Ansprache, daß die wirklichen Vertreter unserer Interessen keineswegs die Sozialdemokraten sind. Nicht durch sozialdemokratische Zukunftsprägen, sondern durch praktische Gegenwartarbeit könne und müsse die Lebenshaltung der Arbeiter gehoben werden. Nach dieser Ansprache wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Der Vorsitzende, der Schriftführer und der Kassierer, die ihre Ämter bisher nur provisorisch verwaltet hatten, wurden definitiv gewählt. Außer den Vertrauensmännern für Gera, wurde noch ein solcher für den Nachbarort Langenberg ernannt.

Betreffend des von den „Freiorganisierten“ aufgestellten Lohnzettel wurde eine Kommission ernannt, welche ge-

meinsam mit dem Vorstande den Tarif einer eingehenden Prüfung unterziehen soll. Die Kommission setzt sich zusammen aus 8 Personen, 4 aus Gera und 4 aus Langenberg.

Greiz. In unserer Ortsgruppe entwickelt sich bereits ein recht rühriges gewerkschaftliches Leben. Dafür lege auch unsere Versammlung am 8. Januar Zeugnis ab. Dieselbe wurde vom Kollegen Adolph Krogner eröffnet und geleitet. Zunächst wurden die Abrechnungen geprüft; dieselben wurden in schönster Ordnung besprochen. Darauf wurden sämtliche Quittungsbücher in Ordnung gebracht. Es fand noch eine rege Diskussion über einige Verbandsangelegenheiten statt. Neuaufgenommen wurden sechs Mitglieder. Weitere Annahmen stehen in Aussicht. Die Ortsgruppe hat bereits 60 Mitglieder.

M.-Gladbach. Eine sonderbare Annahme stellte ein Ausschussmitglied der Firma S. Hölzel in an die Firma, resp. die Organisation. Solches war bisher in dem Betriebe auf der Franzstraße beschäftigt und zwar auf breiten Stühlen. Nach Angabe der Firma war diese durch die Ungunst der Konjunktur gezwungen, die breiten Stühle dieses Betriebes (bis jetzt zu 1/2) stillzulegen, weil keine Ordres für dieselben vorlagen. Die betreffenden Arbeiter erhielten nun Arbeit auf schmalen Stühlen angewiesen. Es wurde hier gleichmäßig mit den davon betroffenen Arbeitern verfahren. Die Arbeiter konnten nun auf diesen Stühlen nicht sozial verdienen wie bisher, denn auf zwei schmalen Stühlen wird immer nicht soviel verdient als auf zwei breiten. Es wurde den Arbeitern auch gesagt, daß die entstehende Differenz nicht in Form von Verhärtung ausgeglichen würde. Hierzu reichten zwei von den drei betroffenen Arbeitern die Kündigung ein. Diese scheint den betreffenden aber nicht ernst gewesen zu sein, denn während der Kündigungsfrist wurden Versammlungen arrangiert, welche sich mit der Weiterbeschäftigung der Beteiligten befaßten. Die übrigen Ausschussmitglieder wurden beauftragt, neben einem anderen Wünsche, auch die Weiterbeschäftigung der im gekündigten Arbeitsverhältnis stehenden dem Prinzipal vorzutragen. Den ersten Punkt, eine gerechtere Verteilung der Arbeit, wurde von diesem direkt zugelegt, den anderen wies er aber entschieden zurück, denn die Betroffenen hätten selbst gekündigt, sie könnten nun auch aufhören. Von einem Ueberweisen in den Betrieb nach der Sittardstraße, welcher gefordert wurde, konnte keine Rede sein, denn eine solche habe bisher nie stattgefunden und würde auch jetzt nicht eintreten. Es wurde nun auf einer Fabrikversammlung beschlossen, daß die Verbandsvertreter eine Vermittlung versuchen sollten, welche denn auch dieserhalb bei der Firma mit dem Ausschusse vorgeschrieben haben. Die Verhandlungen hatten auch einen negativen Erfolg. Im übrigen wollten wir unsere Mitglieder die Mitteilung machen, daß, wenn ein Mitglied irgend freiwillig das Arbeitsverhältnis verläßt, Maßregelung selbstverständlich ausgeschlossen ist. Es kommt auch nicht in Frage, ob derselbe Ausschussmitglied ist. Andererseits ist den Mitgliedern auch anzuraten, bevor sie ein Arbeitsverhältnis kündigen, sich zuerst ein neues Engagement zu sichern, damit sie nicht in Arbeitslosigkeit geraten, die man als Selbstverschuldet bezeichnen muß. Andererseits lehrt dieser Fall wieder, daß unsere Mitglieder alle Veranlassung haben, auf der Hut zu sein, daß man die Verdächtigung, die man vor kurzem im „Deutschen Textilarbeiter“ gegen die Führer der „Christlichen“ lesen konnte, jetzt gut und vielleicht auf den Schreiber des Artikels, St., anwenden kann. In diesem Falle lag dem Ausschussmitglied nicht das Wohl seiner Mitarbeiter, sondern nur sein eigenes „Ich“ am Herzen, und wenn es nach dem Wunsche des betreffenden gegangen hätte, so würde man eventuell wieder zu einer Arbeitsüberlegung gekommen sein. Denn wie uns mitgeteilt wurde, soll derselbe schon mit der Erlaubnis zum Kündigen von seinen „deutschen“ Verbandes gekündigt haben, einerlei, ob das Vorhaben gerecht oder als ein Gewaltakt bezeichnet werden mußte. Dieser Vorfall hat vielen Arbeitern der Firma die Augen geöffnet. Sie werden jetzt wohl einsehen, was ihrer Art, wenn sie sich solchen Führern, die über andere ein vernichtendes Urteil zu fällen sich erlauben, anvertrauen. Sie werden einsehen müssen, daß diese Manipulation der „Christlichen“ kein Mittel gewesen ist, die Mitglieder des christlichen Verbandes an ihrer Leistung irre zu machen, sondern sie war nur geeignet, ihre Position zu stärken, auch hat sie den Mitarbeitern über die wahren Absichten der „Christlichen“ ein wenig Aufklärung verschafft.

M.-Gladbach-Beim. Am 6. Januar fand hier eine öffentliche Versammlung für Arbeiter und Arbeiterinnen statt, in der als Referent der Zentralvorsitzende Schiffer-Düffel-dorf, und die Kollegin Knorr-M.-Gladbach auftraten. Wohl in Folge des schlimmen Wetters und dem gleichzeitigen Stattfinden verschiedener Festlichkeiten war die Versammlung leider nur mäßig besucht. Zunächst sprach Fräulein Knorr und legte in einer 1/2stündigen Rede besonders den Kolleginnen die Notwendigkeit und Pflicht der Organisation dar. Hierauf sprach Kollege Schiffer in überzeugender und packender Weise von der Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses der Arbeiter. Von beiden Rednern wurde besonders die Pflicht eines jeden christlichen Arbeiters betont, daß er sich der Organisation seiner christlichen Arbeitsgenossen anschließen. Neben seinen religiösen Pflichten müsse der christliche Arbeiter auch dieser Standespflicht nachkommen. Es sei dies um so notwendiger angesichts der eifrigen Agitation unserer Gegner, welche schon vor der christlichen Arbeiterschaft auf dem Plane waren und immermehr an Terrain gewinnen. Es sei deshalb höchste Zeit, daß die christlichen Arbeiter die Schlafmütze abziehen und auch in gewerkschaftlichen Leben ihren Mann stellen. Auch die Opferwilligkeit der Gegner wurde den christlichen Arbeitern zur Nachahmung empfohlen. In seiner Schlussrede hat auch der Bezirksvorsitzende, Kollege Hermes, trenn bei der Forderung zu bleiben, wenn demnächst die geplante Erhöhung der Beiträge stattfinden würde. Einige Neuaufnahmen sind die vorläufige Frucht der Versammlung.

Gochsneukirch. Am 8. Jan. hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. Mit Befriedigung konnte konstatiert werden, daß der Mitgliederbestand die Zahl 100 schon überschritten hat. An die Generalversammlung schloß sich eine öffentliche Versammlung an, welche sich eines guten Besuches erfreute. Zu derselben sprachen Fr. Knorr und Bezirksvorsitzender Hermes-M.-Gladbach. Eine Anzahl Neuaufnahmen waren der vorläufige Erfolg der Versammlung.

Häg (Waden). Am 18. Dez. fand für die Textilarbeiter hiesiger Gegend im „Rathauskaffee“ eine öffentliche Versammlung statt, welche sehr gut besucht war. Auch von Zell waren ein Duzend Kollegen anwesend. Kollege Rimmle-Zell übernahm den Vorsitz und eröffnete die Versammlung. Bezirksvorsitzender Kammerer-Murg hielt nun einen einstündigen Vortrag über die Notwendigkeit der gewerkschaftl. Organisation. Nach kurzer Ansprache darüber, ob eine eigene Ortsgruppe errichtet werden solle, oder ob Anschluß an die hiesige Ortsgruppe besser wäre, erhielt der Referent das Schlusswort, in welchem er sich für Errichtung einer selbstständigen Ortsgruppe Häg aussprach und zu gleichem Beitritt aufforderte. Da sich 45 Personen, meistens Arbeiterinnen, sofort dem Verbände anschlossen, so war die Neu-Gründung gesichert, und wurden sogleich noch die provisorischen Vertrauensleute bestimmt. Darauf wurde die Versammlung geschlossen. Als Beweis für das große Interesse der hiesigen Arbeiterschaft sei noch erwähnt, daß die Mehrzahl der Anwesenden Arbeiterinnen waren, und daß alle stehend der ganzen Versammlung beiwohnten. So etwas trifft man selten.

Die erste Mitgliederversammlung fand am 26. Dezember im Vereinslokal „Guldhäus zum Mond“ statt und war wieder gut besucht. Es wurden einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt und der definitive Vorstand gewählt. Der Ortsgruppe sind jetzt 50 Mitglieder, darunter 44 Arbeiterinnen angeschlossen. Möge nun die Ortsgruppe Häg sich kräftig weiter entwickeln und allezeit ein lebendiges Glied unseres großen Verbandes sein.

Zugersheim (Elb.) In der am 6. Januar stattgefundenen Monatsversammlung warf der Vorsitzende zunächst einen Rückblick auf das verlossene Jahr, hierbei die Vorkommnisse innerhals unserer

Ortsgruppe berücksichtigend. Bei der nachfolgenden Wahl eines Schriftführers wurde Kollege Robert Schilling mit 1/2 Stimmenmehrheit als solcher gewählt. Unter Kassierer hielt hierzu einen Vortrag über „Lohnfrage und Generalstreik“, dem sich eine rege Diskussion anschloß. Wie der Referent, so trat auch der Vorsitzende für die gesetzliche Festlegung eines Minimallohnes ein, verwarf aber unter Berücksichtigung der Vorgänge in Italien den Generalstreik. Der Vorsitzende streifte dann noch die Frage: „Warum organisieren wir uns christlich?“ wobei er das terroristische Gebahren der Genossen gegenüber den christlich organisierten Arbeitern scharf verurteilte. Bezüglich der bevorstehenden Statutenänderung sprach die Versammlung den Wunsch aus, es möge der prozentuale Anteil der Ortsgruppen an den Einnahmen für die kleineren Ortsgruppen erhöht werden. Nachher erfolgte Schluß der Versammlung. — Im Anschluß an den Versammlungsbericht möchten wir uns noch einige Bemerkungen erlauben. Es herrscht hier unter vielen Arbeitern die Ansicht, von Zeit zu Zeit ihren Vorgesetzten Geschenke zu machen, um sich deren Gunst zu sichern und bessere Arbeit zu erhalten. Leider gibt es nun auch Vorgesetzte, die sich nicht entblenden, die Geschenke anzunehmen, ja, sie betrachten es sogar als etwas selbstverständliches, daß ihnen von Seiten der Arbeiter dieser Tribut gezahlt wird. Natürlich sind dadurch Liebedienerei und einseitige Bevorzugung an der Tagesordnung. Sowohl von den betr. Arbeitern wie auch von den in Betracht kommenden Vorgesetzten ist dies gleich charakterlos gehalten. Es wäre schon auf Kosten ihrer Mitarbeiter das zu erbeten, was sie auf Grund der sozialen Verantwortlichkeit zu fordern haben. Dadurch erniedrigen sich diese Arbeiter zum willen- und charakterlosen Werkzeug geistloser Vorgesetzter. Die letzten aber sollten sich schämen, die schwache wirtschaftliche Stellung des Arbeiters auszunutzen, um sich zu bereichern. Aufgabe aller rechtlich und ethisch denkenden Arbeiter ist es, mitzuwirken, um diesen Zuständen ein Ende zu bereiten. Dazu bedürfen wir aber der Organisation. Darum soll unsere Lösung sein: Hinein in den christl. Textilarbeiterverband!

Krefeld. Am Sonntag, den 8. Januar, fand in der „Luitas“ eine Weihnachtsgesellschaft, zu welcher sich die Kolleginnen sehr zahlreich eingefunden hatten. Kollege Noven eröffnete die Feier mit einer eindrucksvollen Ansprache, und wurde daraufhin zu den einzelnen Punkten des Programms übergegangen. Lieder und Musikvorträge wechselten gegenseitig ab, auch wurde seitens einer Kollegin ein Protokoll vorgelesen. Nachdem Kollege Pech in seiner Festrede auf die hohe Bedeutung des Festes hingewiesen und es bedauert hatte, daß in vielen freien Gewerkschaftsblättern dieses Fest, welches jedem Christen heilig sei, verunglückt und bespöttelt wurde, im zweiten Teil seiner Rede noch die Notwendigkeit der Organisation für die Arbeiterinnen betonte, wurden noch mehrere Theaterstücke teils ernst und teils heitern Inhalts gespielt. Das Fest nahm einen sehr würdigen Verlauf und wurde, nachdem der Kollege Noven die Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen gedankt hatte, geschlossen. Es wurde eine Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen.

Krefeld. Die Bohrerredaktion bei der Firma G. Jakobini ist zurückgezogen worden. Eine vorher stattgefundenen Fabrikversammlung beschloß einstimmig, nachdem die Verbandsvertreter sich ebenfalls auf diesen Standpunkt gestellt hatten, sich nichts vom Lohn abziehen zu lassen. Die Firma mag den Ernst der Situation wohl eingesehen haben, denn Herr Jakobini erklärte dem Ausschuss gegenüber schließlich: „Alles soll beim alten bleiben!“

Soviel steht fest: ohne das entschiedene Eintreten der Verbandsvertreter wäre die Bohrerredaktion durchgeführt worden, ein Zeichen also, daß die Organisation doch noch etwas nützt, denn sie hat den Arbeitern von Jakobini viele tausend Mark jährlich gerettet.

Nachfragen wollen wir noch, daß eine Sitzung der Fabrikanten stattgefunden hat; auch wurde in der Fabrikversammlung von Jakobini vorgebracht, daß Herr Kallur (Firma Pelzer-Gebrüder) gefasst haben soll, und zwar zu einem Herrn von der Firma Jakobini: „Ist es nun bald Zeit, daß wir die Ergänzungslöhne heruntersetzen?“ Ob diese Ausführungen zutreffen, wissen wir nicht, wohl aber soll es Tatsache sein, daß ein Brief von Jakobini bei Pelzer angekommen ist, worin die Firma Pelzer gefragt wird, ob sie nun auch bald die Ergänzungslöhne heruntersetze. Jedenfalls können wir sämtlichen Sammtwebern nur antworten, sich zu organisieren, damit sie vor Ueberumpelungen und großem Schaden bewahrt bleiben.

Langerfeld. Am 8. Januar hielt die hiesige Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. Dieselbe erfreute sich eines regen Besuches. Der Vorsitzende erstattete den Jahres- und Kassenbericht. Aus demselben ging hervor, daß wir im verflohenen Jahre, wenn auch langsam so doch stetig gewachsen sind. Dieses ist in Anbetracht der Schwierigkeiten, mit denen wir hier zu kämpfen haben, ein erfreuliches Ergebnis. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Kollegen Jos. Pedrotti und Joh. Nowotny wurden wieder- und als zweiter Vorsitzender Kollege Herrm. Hofstein neugewählt. Vertrauensmänner wurden die Kollegen Joh. Boylen, Emil Kleber und Wilhelm Rehrmann. Als Delegierte für die Bezirksgeneralversammlung wurden die Kollegen Jos. Pedrotti und Herrm. Hofstein bestimmt. Der letzte Punkt der Tagesordnung mußte leider bis zur nächsten Mitgliederversammlung verschoben werden. In einer hiesigen Fabrik ist vor kurzem eine Art Prämien-System eingeführt worden. Dieserhalb war der Vorstand des deutschen Textilarbeiter-Verbandes in unserer Versammlung erschienen, um mit uns Rücksprache zu nehmen, wie wir wohl am besten zusammen gegen dieses Prämien-System Front machen konnten. Von Seiten des deutschen Textilarbeiterverbandes sprachen die Kollegen Sommer und Mollenkott, von unserer Seite die Kollegen Pedrotti, Becker, Braun und Nowotny. Von beiden Seiten wurden die schlechten Organisationsverhältnisse bedauert und die Kollegen aufgefordert, kräftig zu agitieren und nicht eher zu ruhen, bis der letzte Mann der Organisation angehört. Hierauf wurde die Versammlung mit dem üblichen Gruß geschlossen.

Metelen. Sonntag, 8. Jan., hielt unsere Ortsgruppe ihre diesjährige Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe und erteilte das Wort zur Rechnungsablage dem Kassierer B. Renning. Die Revisoren erklärten, Bücher und Kasse in guter Ordnung befunden zu haben, worauf dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt wurde. Dann wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es schieden aus: Renning und Böpping. Renning wurde wieder- und Anton Kippelt neugewählt. Außerdem wurde H. Alferts für die Krankenunterstützungskasse als zweiter Schriftführer und die Kollegen B. Föpping und S. Oskany als Revisoren gewählt. Mehrere Mitglieder wurden neu aufgenommen. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

Mühlhausen i. E. Einen glänzenden Verlauf nahm eine vom hiesigen christlichen Gewerkschaftslokale auf den 9. Januar einberufene Privatversammlung, in welcher Fr. Imle aus M.-Gladbach referierte. Wohl etwa 5-600 Personen mögen es gewesen sein, die mit größter Aufmerksamkeit den überzeugenden Ausführungen der Referentin lauschten. Wir gestehen offen, daß wir die Grundideen der christl. Weltanschauung als Unterlage der wirtschaftlichen Vereinigung noch nie so tiefgehend haben entwickeln hören. (Eine fangene Wiebergabe der ausgezeichneten Ausführungen der Rednerin bringen wir an anderer Stelle. D. Red.) Lebhafter Beifall folgte der Rede.

Auch der praktische Erfolg war ein zufriedenstellender, da sich in der nachfolgenden Baule eine ganze Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen als Mitglieder einzeichnen ließen. Insbesondere die Textilarbeiter, dann aber auch die Ortsgruppen der anderen Verbände haben neuen Zuwachs zu verzeichnen.

In der Diskussion sprachen die Kollegen Dillmann, Fischer und Herr Redakteur Jos. R. Gladbach, der unter anderem erwähnte, daß der Fabrikbesitzer Brandts dortselbst längt den 10-stündigen Arbeitstag eingeführt habe und jetzt mit der Einführung des 9 1/2-stündigen vorgehe. Des weiteren verlangte das Wort ein Sozialdemokrat, der vom Zentrum sprechen wollte, jedoch nur nachfolgend erregte. Nach ihm sprach ein Anhänger der sozialdemokratischen Gewerkschaften, der vom christlichen Standpunkte nichts wissen wollte, aber die Ausführungen von Fr. Imle in ihrer Gesamtheit als richtig anerkannte. Unter anderem wurde darauf hingewiesen, daß die Referentin doch früher auf sozialdemokratischen Boden gestanden habe (was in schwacher Form vorher ein anderer Redner schon gesagt hatte).

Zu ihrem Schlussworte griff die Referentin dies mit schänelnder Meise an und erklärte, daß sie tatsächlich früher anderer Meinung gewesen sei. Nach langen, schweren Kämpfen, deren Bitterkeit ihr nicht erspart blieb, habe sie sich zum christlichen Standpunkte durchgerungen; denn nur die christlichen Gewerkschaften haben empor, wie sie aus eigener Erfahrung und Anschauung wisse, die sozialdemokratischen (sozen. freien) Gewerkschaften. Jügen nur abwärts. Die Gründe, die sie bewegen, hier zu sprechen, seien nicht solche, um ihre früheren Anhänger zu Ärgern und gegen sie zu hetzen, sondern lediglich, um den christlichen Arbeitern die Erhabenheit der christlichen Weltanschauung zu zeigen, um sie anzumuntern, daß die praktische soziale Kleinarbeit auch im Einklange stehe mit dem christlichen Ideal der sittlichen Pflicht und endlich, damit die Christen den Mut zur sozialen Tat finden. Das Christentum an und für sich sei sozial, und die christlichen Gewerkschaften tun nur das, was die Sozialdemokratie immer als erst wünscht angepriesen hat, wenn sie von den Idealen des Christentums spricht. — Besonders war aufgefallen, daß ein Redner sozialen Kampf und Klassenkampf als identisch bezeichnet hatte, worauf die Referentin ironisch hinwies, indem sie bat, doch in gebührender Weise zu verstehen zu wollen. Sozialer Kampf sei Kampf gegen die Ungerechtigkeiten, nicht gegen die Kultur; man sei bei dem christlichen Gedankens bewußt, daß der menschliche Kampf mit dem ewigen Ideal in Uebereinstimmung gebracht werden müsse; daraus folge, daß die christlichen Gewerkschaften eine gütliche Verständigung mit dem Arbeitgeber immer einem unheimlichen Kampfe vorziehen. Nach einem Wahnsinn an die Arbeiterinnen, nun auch das Gebot zu betätigen, schloß die Rednerin ihre tiefgehenden Ausführungen.

Münster i. E. Mit Stolz darf unsere Ortsgruppe auf die am 16. Januar abgehaltene Versammlung zurückblicken. Man darf wohl behaupten, daß eine solch große Versammlung in diesem Saal wohl noch nie abgehalten wurde. Die Referentin, Fr. Imle aus M.-Gladbach, behandelte in ihrem tiefgehenden Referat das Thema: „Die Grundgedanken der christlichen Gewerkschaften.“ Sie verstand es, in unübertrefflicher Weise darzulegen, wie sehr die christlichen Gewerkschaften bestrebt sind, die idealen Lehren des Christentums zu verwirklichen. An der Diskussion beteiligten sich Gewerkschaftssekretär Fr. Fischer-Mühlhausen, der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe Kollege Fischer und Herr Jos. Redakteur der „Westf. Arbeiterz.“ M.-Gladbach, der auch das Schlusswort hielt. Die Versammlung hatte nicht nur einen schönen Verlauf, sondern auch einen schönen Erfolg, da sich viele Arbeiter und besonders Arbeiterinnen in den christlichen Textilarbeiterverband aufnehmen ließen.

Neersen. Am Samstag, den 14. Januar hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. Nachdem vom Kassen- und Schriftführer der Rechenschaftsbericht vorgelegt, erklärten die Revisoren, Kasse und Bücher in richtiger Ordnung befunden zu haben. Es wurde dann zur Vorstandswahl geschritten und an Stelle des jetzigen Vorsitzenden Kollege F. Köppen gewählt. An Stelle des bisherigen Schriftführers und des Kassierers wurden die Kollegen F. Vorder und Wilh. Höttes neu- und als Vertrauensmann der stellvertretende Vorsitzende Wally. Gouben wiedergewählt. Als Förderer meldeten sich vier Kollegen freiwillig. Unter Verschiedenes wurden durch zwei auswärtige Kollegen einige praktische Hinweise erteilt und durch ihr vorzügliches Redetalent die Versammlungen aufgehheitert und zur regeren Agitation angepörrt. Hierauf fand die Verlosung statt, woraus mancher glückliche Gewinner mit einem schönen inhaltsreichen Buch hervorging. Hierauf erteilte der Vorsitzende den auswärtigen Kollegen das Schlusswort; dieselben betonten nochmals, daß es Pflicht eines jeden christlichen und nationalen Arbeiters sei, der Gewerkschaft beizutreten und so mitzuwirken in seinem eigenen Interesse. So nahm dann die schon verlaufende Versammlung, woraus ein jeder sich seinen Nutzen ziehen konnte, ihr Ende.

Stieghorst b. Viefelsd. Auch hier ist der christliche Textilarbeiterverband am letzten Samstag eingeführt. Die wackeren Kollegen von Föllmed und von Viefelsd hatten uns in letzter Zeit verschiedentlich die Zeitungen des Verbandes übersandt und war dadurch das Interesse rege geworden. Da eine Versammlung nicht stattfinden konnte, so gab uns der anwesende Bezirksvorsitzende Camps die notwendigen Aufklärungen mit dem Erfolge, daß sofort 75 Kollegen dem Verbände beitraten. Es steht zu hoffen, daß diesen recht bald noch viele folgen werden. Nachdem man noch eine provisorische Zeitung bestimmt, trennte man sich in höchster Befriedigung. In Wäbe soll eine Versammlung stattfinden, in welcher weitere Aufklärungen gegeben werden sollen. Bis dahin werden wir für weitere Ausbreitung tätig sein. Mit Gott für unser Recht!

Den jüngsten Verbandsbrüdern ein herzlich willkommen im Bruderbunde und den braven Kollegen, die mitgewirkt, herzlichsten Dank! (Nur immer und überall weiter so, dann haben wir keine Krücken notwendig. D. H. B.)

Wierfen III. Am 8. Januar hielt unsere Ortsgruppe ihre Mitgliederversammlung ab, mit der T.-D.: Rechnungsablage, Vorstandswahl, Reform des Statuts, Verschiedenes. Der zweite Vorsitzende, Kollege Schluppes, welcher seit längerer Zeit wegen Krankheit des ersten Vorsitzenden die Geschäfte leitete, eröffnete die Versammlung und erteilte nach Bekanntheit der Tagesordnung dem Kassierer das Wort zur Verlesung des Rechenschaftsberichts. Die Revisoren erklärten, Kasse, Bücher und Belege in bester Ordnung befunden zu haben, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wurde. Hierauf: Vorstandswahl. Es schieden aus der Vorsitzende, Schriftführer und ein Beisitzer. Nachdem Kollege Schluppes erklärt hatte, daß der bisherige Vorsitzende Heinrich Jansen seiner Krankheit wegen kein Mandat mehr annehme, gingen einstimmig aus der Wahl hervor: Joh. März, Vorsitzender; Peter Berfers und Heinrich Kerpers als weitere Vorstandsmitglieder. Herrm. Thevesen und Johann Blantarts als Revisoren. Betreffs Statutenreform wurde nach längerer Debatte einstimmig gutgeheißen den Beitrag auf 25 Pfg. zu erhöhen und eine Krankengeldzusatzkasse einzuführen. Traurig und beschämend ist es, daß nicht alle unsere Kollegen es für eine dringende Notwendigkeit halten, unsere Mitglieder-versammlungen zu besuchen, denn dort wird einem jeden Kollegen das Recht eingeräumt, seine Meinung vorzutragen — nicht aber an der unrichtigen Stelle.

Versammlungskalender.

Kollegen und Kolleginnen, beachtet stets unsere Versammlungen! Es ist eure Ehrenpflicht!

Nachen-Burtscheid. Montag, 23. Januar, abends 9 1/2 Uhr, im Lokale Scheidweiler, Generalversammlung. 1) Geschäftsbericht, 2) Kassenbericht, 3) Vorstandswahl, Kassenrevisorenwahl, sowie Wahl der Kartellbeauftragten.

Warren. Sonntag, 22. Januar, vorm. 11 Uhr, im Lokale Hotel Schützenhaus, Altmärk, christl. Arbeiter-Versammlung. Be-

Heberfeld. Zentralvorstand der Schiffer. Thema: die kulturelle Bedeutung der christlichen Gewerkschaften.

Wambach. Mittwoch, 25. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale Schweinfurterhof, Generalversammlung. Thema: Rechenschaftsbericht, Wahl.

Wohlfahrt. Donnerstag, 2. Februar (Vichtmes), nachm. 5 Uhr bei Jüngling Arbeiterinnenversammlung. Die Kolleginnen mögen für einen fleißigen Besuch dieser Versammlung agitierten.

Wohlfahrt. Sonntag, 22. Jan., abends 6 Uhr, im Lokale des Herrn Heinrich Schmittler Generalversammlung. Thema: Vortrag und Verschiedenes.

Wohlfahrt. Sonntag, 22. Januar, nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Jos. Braun, große öffentliche Versammlung. Referent: Zentralvorstand der Schiffer-Büchse. Die für den 15. angekündigte Versammlung hat wegen Abberufung des Referenten nicht stattfinden können.

Wohlfahrt. Sonntag, 29. Januar, vorm. 11 Uhr, im Lokale des Herrn Jansen, Versammlung.

Wohlfahrt. Sonntag, 22. Januar, vorm. 11 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Heinrich Sonntag Generalversammlung. T.D.: 1) Rechnungsablage, 2) Vorstandswahl, 3) Verschiedenes.

Wohlfahrt. Sonntag, 22. Jan., gleich nach dem Hofamte, Generalversammlung. T.D.: Rechnungsablage, Neuwahlen, Verschiedenes.

Wohlfahrt. Sonntag, 22. Januar, vorm. 11 Uhr, im Lokale des Herrn Anton Wötges, Mitgliederversammlung. Referent: Müller-Gieselerkirche.

Wohlfahrt. Sonntag, 22. Januar, nachm. 5 1/2 Uhr, im Lokale von Anton Schlechtmann, vormalig Schmitz, Generalversammlung der Ortsgruppe und der Sterbefälle. T.D.: Rechnungsablage und weitere Beratungen des Sterbefallesstatuts.

Wohlfahrt. Sonntag, 22. Januar, nachm. 6 Uhr, im Lokale Wilhelm Ben, Grabenstraße, Generalversammlung. 1) Rechnungsablage, 2) Ergänzungswahl des Vorstandes, 3) Verschiedenes.

Wohlfahrt. Sonntag, den 22. Januar, nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Bern. Rod Generalversammlung. Referent: P. Camps-Münster. Jahresabrechnung, Vorstandswahl, Verschiedenes.

Wohlfahrt. Samstag, 28. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Perkenraib, Klobgasse 5, Generalversammlung. Thema: 1) Jahresbericht, 2) Vorstandswahl, 3) Verschiedenes.

Wohlfahrt. Sonntag, 22. Januar, nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal „zur Helvetia“, Generalversammlung.

Wohlfahrt. Sonntag, 22. Januar, nachm. 5 1/2 Uhr, im Lokale Reuherg, Generalversammlung.

Wohlfahrt. Sonntag, 22. Januar, im Lokale des Wirtens Heinrich Müller, öffentliche Versammlung. Referent: Zentralvorstand der Schiffer.

Wohlfahrt. Samstag, 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „zur Warte“, Generalversammlung. T.D. sehr wichtig.

Wohlfahrt. Samstag, 21. Januar, abends 7 Uhr, im Vereinslokal Harmonie, Generalversammlung.

Wohlfahrt. Montag, 23. Jan., abends 8 Uhr, im Lokale des H. Weil („zum goldenen Jan“) Generalversammlung.

Wohlfahrt. Sonntag, 22. Januar, nachm. 5 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Hammes Mitgliederversammlung. Thema: Rechnungsablage und Vorstandswahl.

Wohlfahrt. Sonntag, 22. Januar, nachm. 4 Uhr: Versammlung.

Wohlfahrt. Sonntag, 22. Jan., nachm. 3 Uhr, Versammlung im Hotel Kronprinz. Auch die Angehörigen aller Mitglieder sind eingeladen.

Wohlfahrt. Mittwoch, 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Völlschlager, Generalversammlung.

Wohlfahrt. Gladbach-Blumenberg. Sonntag, 22. Jan., abends 5 1/2 Uhr, im Lokale von Scheuer, früher Heipers, Familienfest, wozu alle Mitglieder mit Familie, Freunden und Bekannten eingeladen werden. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Wohlfahrt. Gladbach. Mittwoch, 25. Jan., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Tollers Unterrichtskursus. Thema: Sozialismus, Ernter Programm.

Wohlfahrt. Gladbach-Lürrich. Samstag, 21. Jan., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale M. Damanns Generalversammlung.

Wohlfahrt. Gladbach-Lürrich. Sonntag, 22. Jan., abends 6 Uhr, im Lokale Hubert Langerfeld, Mühlengasse, Generalversammlung. T.D.: 1) Geschäftsbild und Kassenbericht, 2) Neuwahl von Vorstand, Vertrauens- und Ergänzungsgliedern, 3) Kartellbeitrag, 4) Verschiedenes.

Wohlfahrt. Gnan. Sonntag, 29. Januar, abends 6 Uhr, im Lokale Peter Krauß, Generalversammlung. Thema: Rechnungsablage, Vorstandswahl.

Wohlfahrt. Herongen. Sonntag, 22. Jan., vorm. 10 1/2 Uhr, im Lokale von Johann Bates Generalversammlung.

Wohlfahrt. Hehn. Sonntag, 22. Januar, abends 6 Uhr, im Lokale Wilhelm Efer, Generalversammlung.

Wohlfahrt. Hirschfeld. Sonntag, 22. Januar, abends 6 Uhr, im Lokale der Witwe Wilhelm Jenkes Mitgliederversammlung. Thema: Abrechnung, Vorstandswahl.

Wohlfahrt. Himmern. Sonntag, 29. Januar, nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokale Hubert Hirschfeld, Lände, Generalversammlung.

Wohlfahrt. Hohen. Sonntag, 22. Januar, nachm. 5 Uhr, im Lokale Prämmer Generalversammlung. Referent von auswärts. Thema: Der neue Statutenentwurf.

Wohlfahrt. Hülse. Samstag, 28. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale des Ehrenmitgliedes Jakob Reiz, Mitgliederversammlung. Thema: Vorstandswahl und Neuwahlen, Verschiedenes.

Wohlfahrt. Jülich bei Viesfeld. Sonntag, 29. Januar, nachm. 5 Uhr, im Lokale der Witwe Hempelmann, Generalversammlung. T.D.: Abrechnung, Vorstandswahl, Verschiedenes.

Wohlfahrt. Kempen. Sonntag, 22. Januar, nachm. 6 Uhr, im Lokale des Herrn Karl Laps, Generalversammlung. Thema: Rechnungsablage, Vorstandswahl und Verschiedenes.

Wohlfahrt. Kettens. Sonntag, 29. Jan., nachm. 6 1/2 Uhr, im Lokale Heber-Kroppenberg, Generalversammlung. Referent: M. Klütgen.

Wohlfahrt. Kolbermoor. Sonntag, 22. Januar, in der Wärschischen Hofwirtschaft, Versammlung T.D.: Rechenschaftsbericht, Verschiedenes.

Wohlfahrt. Krefeld. Sonntag, 29. Januar, abends 6 1/2 Uhr, Versammlung der Kolleginnen der Kreisländer Ortsgruppen in der „Lilias“ mit Vortrag Nichtorganisierte Kolleginnen willkommen.

Wohlfahrt. Krefeld I. Sonntag, 29. Januar, vorm. 11 1/2 Uhr, im Lokale der „Lilias“, oben, Generalversammlung. T.D.: Rechnungsablage, Delegiertenwahl, Vorstandswahl, Verbandsstatut.

Krefeld III. Sonntag, 29. Jan., abends 6 Uhr, im Lokale Jos. Schöffler, Liebfrauenstr. 1, Generalversammlung. T.D.: Rechnungsablage, Wahlen und Mitteilungen.

Krefeld V. Sonntag, 29. Jan., vorm. 11 Uhr, Generalversammlung in der „Johannesburg“. Wichtige T.D.

Langerfeld. Freitag, 27. Januar, abends 9 Uhr, im Lokale Wilh. Müller, Langerfeld (Markt), Mitgliederversammlung.

Langerfeld. Samstag, 21. Jan., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Jos. Beder Generalversammlung. T.D.: 1) Rechnungsablage, 2) Jahresbericht, 3) Neuwahlen, 4) Verschiedenes.

Langerfeld. Sonntag, 22. Januar, nachm. 4 Uhr, im Lokale „Drei Rosen“, A. Schmitz, Generalversammlung. Neuwahl, Geschäfts- und Kassenbericht.

Meerfeld. Sonntag, 21. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale Jos. Höfner, Mitgliederversammlung.

Meerfeld. Sonntag, 29. Jan., nachm. 6 Uhr, Versammlung bei W. Knie. Referent: P. Camps.

Maulburg i. Baden. Sonntag, 22. Januar, abends 7 Uhr, im Lokale „zum Reyerhof“, H. Stad, Familienabend. Referent: P. Camps-Münster. Mitglieder und Angehörige sind freundlichst eingeladen.

Montjoie. Sonntag, 22. Jan., vorm. 11 1/2 Uhr, Generalversammlung.

Neustadt i. D. Schl. Sonntag, 22. Jan., nachm. 3 Uhr, bei Frau Dattich, Giesengasse 419, Generalversammlung. T.D.: Jahresbericht, Rechnungsablage, Verschiedenes.

Neuwert. Samstag, 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Peter Doppelkamp, Damm, Generalversammlung. T.D.: 1) Vertrauensmännernwahl, 2) Mitteilungen.

Neuwert. Samstag, 21. Jan., abends 8 Uhr, Generalversammlung bei Kimmescamp. T.D.: 1) Rechnungsablage, 2) Ergänzungswahl des Vorstandes, 3) Gewerbegerichtsahlen, 4) Bericht eines des Nordhorn. Montag, 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn G. Kofe, „Kriegshalle“, Generalversammlung. Thema: Abrechnung, Vorstandswahl, Verschiedenes.

Odentropfen. Sonntag, 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „zum deutschen Gut“, Generalversammlung.

Rheide. Sonntag, 22. Januar, nachm. 4 Uhr, bei Witwe Venhaus Generalversammlung.

Rott. Sonntag, 22. Januar, nachm. 6 Uhr, ordentliche Generalversammlung im Saale M. J. Wigo.

Rosgen. Sonntag, 29. Januar, nachm. 5 1/2 Uhr, Generalversammlung bei August Hrd. Rechnungsablage, Ergänzungswahl des Vorstandes, Verschiedenes.

Schieffeln. Sonntag, 21. Jan., abends 7 1/2 Uhr, im Lokale Heinrich Generalversammlung nach der eben Gratis-Vorlesung.

Siefteln. Sonntag, 22. Januar, nachm. 5 1/2 Uhr, im Lokale W. Reulkes (vormalig Fehlen) Generalversammlung. T.D.: 1) Rechnungsablage, 2) Vorstandswahl, 3) Reform des Verbandsstatuts, 4) Verschiedenes. Zu dieser Versammlung sind alle Mitglieder herzlich eingeladen.

Tönnies. Sonntag, 22. Januar, nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokale „zur Sonne“, Generalversammlung. T.D.: 1) Rechnungsablage, 2) Vorstandswahl, 3) Verschiedenes.

St. Tönies. Sonntag, 29. Januar, abends 1/26 Uhr, im Lokale des Herrn Krauß (vorm. Kauen), Generalversammlung der Ortsgruppe. T.D.: Jahresbericht, Vorstandswahl und Verschiedenes.

Wann. Sonntag, 22. Jan., abends 6 Uhr, im Lokale Herrn Heinrich Brunen, Rönneker, Generalversammlung. Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl und Statutenentwurf.

Wierfen I. Sonntag, 22. Januar, vorm. 11 Uhr, beim Wirtens Joseph Gentes, Generalversammlung. T.D.: Rechnungsablage, Vorstandswahl, Besprechung der neuen Statuten.

Waldhausen. Samstag, 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Jos. Lennarz, Generalversammlung.

Waldhausen. Dienstag, 24. Januar, beim Wirtens Jos. Hönnnen, Unterrichtskursus.

Waldhausenerhöhe. Samstag, 21. Jan., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Hebach, Generalversammlung. 1) Geschäftsbild und Kassenberichte, 2) Vorstandswahl und Delegiertenwahlen, 3) Vortrag über die Reform des Verbandsstatuts, 4) Verschiedenes.

Waldhausen. Sonntag, 22. Januar, nachm. 5 1/2 Uhr, im Lokale Peter Wäters (Saal oben), Generalversammlung. T.D. im Lokale.

Waldhausen. Sonntag, 21. Jan., abends 9 Uhr, im Lokale von Wilhelm Boms, Unterrichtskursus. Thema: Konstitutionsrecht.

Waldhausen. Samstag, 28. Januar, abends 9 Uhr, im Lokale von Wilhelm Boms Generalversammlung.

Waldhausen. Sonntag, 29. Januar, abends 6 Uhr, im Lokale von Wilhelm Boms Generalversammlung der Arbeiterinnen. Kolleginnen agitiert für diese Versammlung, bringt Eure Freundinnen mit.

Waldhausen. Sonntag, 29. Jan., morgens 11 1/2 Uhr, im Lokale Wilhelm Leichter, an der Landstraße, Generalversammlung. Kassenbericht, Ergänzungswahl des Vorstandes, Verschiedenes.

Neuwert. Gewerkschafts-Konsumverein „Concordia“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Januar, abends 6 Uhr, Generalversammlung bei H. Ohlenfort. T.D.: 1) Kassenbericht, 2) Antrag eines Mitgliedes, 3) Mitteilungen.

Der Ausschussrat.
H. A. Peter Hoppenlamp.

M.-Gladbach-Holt. Genossenschaft „Holt“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. Januar, abends 6 Uhr, beim Wirtens Gustav Brenner, Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Neuwahl eines Schriftführers, 2) Neuwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes, 3) Vorlesen der am 4. Dezember d. J. abgegebene Jahresauskunft, 4) Entlassung des abgetretene Mitgliedes, 5) Bericht der Wirtschaftskommission, 6) Mitteilungen, 7) Freie Anträge. Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder nebst ihren Frauen herzlichst sowie dringend eingeladen.

Der Ausschussrat.
J. B. Jakob Kruken.

Bilanz
des Gewerkschafts-Konsumvereins „Kraft“, e. G. m. b. H. zu M.-Gladbach-Gleichen.
Für das Geschäftsjahr vom 1. September 1903 bis 31. August 1904.

Aktiva.		Passiva.	
An Kassen-Konto	1931,17	Bei Lieferanten-Konto	225,50
„ Waren-Konto	3754,72	„ Geschäftsguthaben-Konto	100,00
„ Inventar-Konto n.	473,26	„ Reservefonds-Konto	25,00
„ 10% Rückrechnung	473,26	„ Rabatmarken-Konto	34,00
„ Sparkassen-Konto	602,26	„ Reingewinn-Konto	366,91
„ Debitoren-Konto	46,57		
„ Anteilsgewinn-Zentrale	900,—		
	Mk. 7167,98		Mk. 7167,98

Bestand am 1. September 1903: 127 Mitglieder.
Ausgeschieden bei Anfang des Geschäftsjahres 1904:
1) Durch Aufkündigung: 16 Mitglieder.
2) Durch Übertragung n. § 76 b. Gesetzes 1 Mitglied.
3) Durch Tod: 2 Mitglieder = 19 Mitglieder.
Neu aufgenommen wurden bis 31. August 1904: 17 Mitglieder.
Bestand am 31. August 1904: 125 Mitglieder.
Gesamtsumme am 31. August 1904: 3750 Mk.
Der Vorstand: Der Ausschussrat:
Fritz Meyer. J. B. Christian Kretsch.
Joseph Schrennen. J. B. Klein.

Achtung! Krefeld. Achtung!
Am Montag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, findet im Lokale des Herrn C. Kähler, Westwall, eine **große öffentliche Stoffweberversammlung** statt. Die Tagesordnung lautet:
1) Die augenblickliche Lage der Textilarbeiter und die Notwendigkeit der Organisation. Referent: Gauweiler W. Reimes.
2) Die Lage der Stoffweber unter besonderer Berücksichtigung des Zweistufensystems und der Frauenarbeit. Referent: Bezirksvorstandender F. Pisch.
3) Die Notwendigkeit und die Aufgaben der Arbeiterauschüsse. Referent: E. Weber.
4) Freie Aussprache.
Diese Versammlung ist ein Arrangement der Vertreter der drei Verbände und sind dieserhalb sämtliche Stoffweber und Weberinnen zu derselben dringend eingeladen. Andere Mitglieder werden gebeten, an dieser Versammlung zahlreich teilzunehmen.

V. Verbandsbezirk (Bocholt-Münster).
Die diesjährige Bezirks-Generalversammlung findet am 19. Februar in Münster statt. Nach § 32 des Statuts sind Anträge bis zum 29. Januar beim Bezirksvorstand z. H. des Bezirksvorstandes einzuweisen. Tagesordnung und Statut wird noch bekannt gegeben.
Der Bezirksvorstand.
J. A. P. Camps, Bezirks-Vorstand.

Sterbe-Tafel.
Es starb das Verbandsmitglied:
Gerhard Stieg in Hülse.
Ehre seinem Andenken!

Corsetten für Kinder, Frauen-Corsetten für besondere Umstände.
Kinder- und Frauen-Schürzen, Strümpfe, Näh-, Stick- und Strickgarne, Besätze, Samme und Seide
nur solide erprobte Qualitäten bei
J. & T. Biergans, Bocholt.

Mitglieder, agitiert für den Verband!

Heberfeld über die Sterbefälle
pro II. Quartier 1904.

No.	Name	Ort	Krankheit	Starbtag
78	Frans Hoffmann	Wilmers	Schwindsucht	30.
79	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
80	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
81	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
82	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
83	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
84	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
85	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
86	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
87	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
88	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
89	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
90	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
91	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
92	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
93	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
94	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
95	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
96	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
97	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
98	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
99	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
100	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
101	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
102	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
103	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
104	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
105	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
106	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
107	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
108	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
109	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
110	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
111	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
112	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
113	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
114	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
115	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
116	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
117	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
118	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
119	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
120	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
121	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
122	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
123	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
124	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
125	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
126	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
127	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
128	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
129	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
130	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
131	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
132	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
133	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
134	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
135	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.
136	Wera Spennath	Wilmers	Lungenentzündung	30.

Zur gen. Beachtung!
Die Ortsgruppenvorstände müssen nach dem 1. Februar ein Verbandsmitglied (berücksichtigt) an den Bezirksvorstand in Münster einreichen. Die Anmeldebüchlein des Verbands sind in Münster bei der Geschäftsstelle des Verbands in der Dattichstraße 40 zu beziehen.
Stets muß das Mitgliedsbuch des betreffenden Verbandsmitgliedes (berücksichtigt) beigelegt werden. In die beigelegten Verbandsbücher sind die Namen der Mitglieder einzutragen. In die beigelegten Verbandsbücher sind die Namen der Mitglieder einzutragen. In die beigelegten Verbandsbücher sind die Namen der Mitglieder einzutragen.
Zur gen. Beachtung!
Die Ortsgruppenvorstände müssen nach dem 1. Februar ein Verbandsmitglied (berücksichtigt) an den Bezirksvorstand in Münster einreichen. Die Anmeldebüchlein des Verbands sind in Münster bei der Geschäftsstelle des Verbands in der Dattichstraße 40 zu beziehen.
Stets muß das Mitgliedsbuch des betreffenden Verbandsmitgliedes (berücksichtigt) beigelegt werden. In die beigelegten Verbandsbücher sind die Namen der Mitglieder einzutragen. In die beigelegten Verbandsbücher sind die Namen der Mitglieder einzutragen. In die beigelegten Verbandsbücher sind die Namen der Mitglieder einzutragen.

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: G. M. Schiffer in Düsseldorf, Corneliustr. 66. Telefon-Nr. 4423.
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Montags abends an die Redaktion in Düsseldorf einzuliefern.

Anzeigen kosten die halboberste Zeile 20 Hg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Hg. das Liniend. berechnet.
Postzeitungsliste Nr. 1649.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Hg.; durch die Post bezogen 90 Hg.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Aken in Krefeld, Luth. Kirchstr. 65. Telefon-Nr. 1358.

7. Jahrgang.

(Zweites Blatt.)

Krefeld, Samstag, 21. Januar 1905.

(Auflage 24.000.)

Nr. 3.

Einige Winke für die Schriftführer unserer Ortsgruppen.

In den Hauptaufgaben der Schriftführer kann wohl die Abfassung der Versammlungsberichte zwecks Veröffentlichung im Organ gerechnet werden. Diese Aufgabe ist keineswegs eine leichte. Wörtlich wird oft ein eifriges Mitglied seitens der Kollegen zu „Mint und Würden“ eines Schriftführers berufen, obwohl es sich seit seiner Schulzeit kaum mehr mit schriftlichen Arbeiten befaßt hat. Von einem solchen Kollegen ist selbstverständlich nicht zu erwarten, daß er eine „schöne Hand“ schreibt, oder in bezug auf Form und Inhalt etwas „Fertiges“ zu Stande bringt. In vielen Fällen muß es Aufgabe der Redaktion sein, Wort- oder Satzfehler zu verbessern und Unwesentliches zu streichen. Gerade in bezug auf den letzteren Punkt hat die Redaktion oft eine „reine Tätigkeit“ zu entfalten. So hatte der Schreiber des schon Geleiteten, einen Bericht, der 7 Bogen Altformat umfaßte, auf 2 Bogen zu reduzieren, indem er von dem Inhalte des ersten Bogens einen Ueberleitungsatz zu demjenigen des letzten schrieb, und die 5 mittleren fiele in den Papierkorb. Gewiß kann man den Wunsch der Kollegen verstehen: den Verlauf ihrer Versammlungen möglichst eingehend im Organ bekannt zu geben, doch müßte unser Organ, wenn man allen diesbezüglichen Wünschen Rechnung tragen wollte, mindestens die doppelte Seitenzahl umfassen wie jetzt, und dann bliebe noch für Leitartikel u. kein Raum mehr übrig. Jeder Schriftführer muß sich bei der Abfassung eines Versammlungsberichtes zuerst die Frage vorlegen: was ist aus der Versammlung von Interesse für die Allgemeinheit? Ist eine Lohn- oder eine andere Bewegung im Gange, so ist es wohl angebracht, die Öffentlichkeit in kurzen, klaren Worten über den Stand der Bewegung aufzuklären. Liegt aber ein Interesse für die Allgemeinheit nicht vor, so verzichte man entweder auf die Veröffentlichung oder bringe doch nur das Wesentliche in kurzen Sätzen. Welches Interesse können die Fernstehenden z. B. dem vielgebrauchten Satze abgewinnen: „Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 8 u. 30 Minuten.“ Werden denn nicht überall die Versammlungen eröffnet und in der Regel doch auch durch den Vorsitzenden? Dieser Satz sollte als überflüssiger Ballast über Bord geworfen werden. Also, berichte man nur das Wichtige und bringe dieses in kurzen, klaren Sätzen zu Papier. Besonders vermeide man das Zusammenziehen mehrerer Sätze zu einem einzigen komplizierten „Bandwurm“. Beachten wir z. B. folgenden Satz: „Der Kollege N., welcher in Vertretung des Referenten, welcher verhindert war, uns dafür aber in der nächsten Versammlung einen Vortrag halten wird, das Referat übernommen hatte, entledigte sich seiner Aufgabe, das Verhalten der Unorganisierten scharf rügend, in dankenswerter Weise.“ Es gehört schon einiges Nachdenken dazu, ehe man den Sinn eines solchen „Satzes“ begreift. Mache man beim Schreiben recht viele Punkte, d. h.: schreibe man jeden für sich vollständigen Satz möglichst kurz ab. Bei manchen Schriftführern macht sich das Bestreben geltend, die Ausführungen bekannter Redner möglichst ausführlich wiederzugeben. Sie betrachten dieses gewissermaßen als ihre „publizistische“ Pflicht. Und doch machen die Schriftführer sich damit nur unnütze Mühe. Von Ausnahmefällen abgesehen, sollte es genügen, wenn es heißt: Der und der Referent sprach über dieses oder jenes Thema. Es liegt doch gewiß keine Veranlassung vor, den Versammlungsschwänzen die Ausführungen des Referenten bekannt zu geben. Wer den Inhalt der Vorträge erfahren will, der möge zur Versammlung kommen.

Auch möchten wir an unsere Schriftführer noch die dringende Mahnung richten, stets nur eine Seite des Bogens zu beschreiben und auch einen Rand zum Korrigieren frei zu lassen.

Bei manchen Schriftführern hapert es besonders mit der Zeichensetzung. Kommata werden oft statt Punkte, Fragezeichen statt Ausrufezeichen gesetzt. Zum Nutzen dieser Kollegen, vielleicht auch anderer, wollen wir hier die Zeichensetzung (Interpunktion) in Kürze anführen:

Der Punkt wird gesetzt: 1) nach dem Erzählungsatz, 2) nach dem indirekten Frage- und Ausrufeatz, 3) nach einem abgeleiteten Worte, 4) nach einer Ziffer als Ordnungszahl.

Das Komma wird gesetzt: 1) zwischen den einzelnen Satzgliedern des zusammengehörigen Satzes; sind dieselben aber durch und oder durch oder verbunden, so steht in der Regel kein Komma, 2) nach dem Ortsnamen in Briefen u.

Der Strichpunkt (Semikolon) wird gebraucht, wo der Punkt als abgeschlossen, das Komma aber als zu wenig erscheinen würde. Es hält also sozusagen die Mitte zwischen beiden und ist als verstärktes Komma anzusehen. Die Anwendung des Strichpunktes und auch des Kommata wird oft sehr verschieden gehandhabt.

Der Doppelpunkt setzt man: 1) nach dem einleitenden Satze, wenn er der direkten Rede vorangeht, 2) vor Aufzählungen von Gegenständen. Werden in der Aufzählung nur einige Wörter genannt, so setzt man ein Komma. Leitet man die Aufzählungen mit den Wörtern: als wie, nämlich, ein, so kann der Doppelpunkt auch weggelassen werden.

Das Anführungszeichen („—“) wird gesetzt: 1) nach einer wörtlich angeführten Rede, einer Schriftstelle u. dgl. Wird die Frage durch ein Frage- oder Ausrufezeichen geschlossen, so tritt das Anführungszeichen stets hinter diese Zeichen.

Das Ausrufezeichen gebraucht man: 1) am Schlusse der direkten Ausrufe-, Wunsch- oder Befehlsätze, 2) nach der ersten Rede in Briefen. In der Ausführung des Briefes steht vor und nach der Rede (mitten in einer Satze) ein Komma, 3) nach solchen Empfindungswörtern, die für sich allein den Ausdruck einer Empfindung haben. Erstreckt sich aber der Ton der Empfindung auf den ganzen Satz, so setzt man das Ausrufezeichen am Ende desselben.

Das Fragezeichen (?) wendet man an: 1) nach jeder direkten Frage. Folgt auf den Frageatz ein Nebensatz, so steht das Fragezeichen nach dem Nebensatz. Nach der indirekten Frage steht ein Punkt, 2) nach einzelnen Fragewörtern.

Das Auslassungszeichen (°) gebraucht man: 1) an Stelle eines weggelassenen Wortes, z. B.: wird's, geht's, steht's, ist's. In der gewöhnlichen Schriftsprache vermeide man möglichst die Vertümmelung der Wörter und die dadurch bedingte Anwendung des Apostrophs. 2) Bei Eigennamen, wenn dieselben den 2. Fall nicht auf 3 bilden können, z. B.: Das Schulz'sche Lokal.

Der Gedankenstrich (—) wird angewandt: 1) nach einem Punkte, um die Pause zu verlängern, 2) zur Trennung unzusammenhängender Ausdrücke, 3) am Schlusse eines inhaltvollen Satzes, um zum Nachdenken anzuregen, 4) in einem Satze, um den Wechsel der sprechenden Personen hervorzuheben, 5) am Ende eines Wortes oder Satzes, um etwas Unerwartetes vorzubereiten, 6) vor und nach einem Satze, der in die Teile eines anderen Satzes eingeschoben ist und zur Erklärung dieses Satzes dient, z. B.: Wer nicht täglich in seiner Bildung fortfährt — einen Stillstand gibt es nicht — der geht zurück.

Die Klammer (—) gebraucht man: 1) um ein erklärendes Wort einzuschließen, 2) um Wörter oder Satzglieder einzuschließen, damit Zweideutigkeit vermieden wird.

Das Bindezeichen (—) setzt man: 1) als Teilungszeichen bei der Silbentrennung, 2) um so lange und unübersichtliche Wortformen zu vermeiden, z. B.: Herr-im-Hause-Standpunkt, 3) bei Wörtern, welche sogenannte Zusammenstellungen bilden, um die Zusammengehörigkeit der einzelnen Teile anzuzeigen, z. B.: Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung, Leinen- und Baumwollweberei u.

Das Zeichen der abgebrochenen Rede (— — oder . . .) wird gebraucht, wenn ein Satz abgebrochen wird und der Leser denselben im Geiste ersetzen muß, z. B.: Der Streikbrecher ist in den Augen der rechtlich denkenden Arbeiter ein V.

Damit wollen wir unsere Winke für Schriftführer schließen. Mögen dieselben überall beherzigt werden. Zwar könnten wir die Regeln für die Zeichensetzung nur unvollständig und in gedrängter Kürze anführen, doch hoffen wir, daß dieselben manchen wichtigen Fingerzeig bieten werden.

Aus unserer Industrie.

Die Textilindustrie im Jahre 1904.

Während einzelne Zweige fast das ganze Jahr hindurch gut beschäftigt waren, hatten andere nur zeitweise lebhaften Geschäftsgang zu erwecken. Immerhin hat die Gesamtlage dieser Branche in den letzten Monaten sich entschieden gebessert, so daß die Aussichten bei Jahreschluss befriedigend sind. Die Wollmärkte liegen z. Bt. sehr fest, ein Umstand, der seinen Einfluß auf die Preise der Wollfabrikate, soweit bisher Erhöhungen noch nicht eingetreten sind, nicht verhehlen kann. Ueber den Geschäftsgang in den Kammgarn-Spinnereien liegen verhältnismäßig gute Berichte vor. Mit ziemlicher Sicherheit kann angenommen werden, daß für diesen Zweig die Verlustjahre überwunden sind. Die Streichgarn-Spinnereien, die Kunstwoll-Spinnereien eingerechnet, waren das ganze Jahr über voll beschäftigt. Die Baumwoll-Spinnerei wurde nicht nur in Deutschland, sondern auch in allen anderen Ländern durch die fortgesetzten Schwankungen auf dem Markte beunruhigt, immerhin befanden sich die deutschen Baumwollspinner in günstigerer Lage als ihre Kollegen im Ausland, so daß Betriebsbeschränkungen nicht in dem Maße notwendig waren, wie beispielsweise in England. Gegenwärtig sind die deutschen Baumwollspinner in ihrer Mehrheit auf Monate hinaus mit Aufträgen zu verhältnismäßig lohnenden Preisen versehen. Die Zwillingspinnerei, früher fast ausschließlich in Sachsen betrieben, ist jetzt auch nach dem Rheinland verpflanzt worden. Die Betriebe dieses Zweiges hatten regelmäßig zu tun. Die Seidengarn-Spinnereien mußten fast während des ganzen Jahres mit Preis-erhöhungen des Rohstoffes rechnen, die wiederum zu Erhöhungen in der Garnpreise zwangen. Ueberreichtend wird erwartet, daß die Flachspinnereien günstig abschließen werden, doch bleibt zu beachten, daß der Ausfall der neuesten russischen Flachsernte den Rohstoff-Verbrauchern gewisse Schwierigkeiten bereitet. Auch die Fintepinnerei hat keine Veranlassung zur Unzufriedenheit. Das soeben zustande gekommene Kartell dürfte ihre Lage noch wesentlich verbessern. In der Seiden-Industrie war die Geschäftslage zeitweise weniger günstig, doch haben sich die Aussichten entschieden gebessert. Die Tuch- und Buckstoffsabriken hatten im Inlande fast während des ganzen Jahres regelmäßigen Geschäftserfolg; einzelne Spezialfabriken dürften guten Nutzen erzielt haben. Das Exportgeschäft auch in wollenen und halb wollenen Damenkleidstoffen entspricht dagegen nicht ganz den Erwartungen. Die einheimische, auf die Ausfuhr nach

Amerika sehr angewiesene Strumpf- und Strickwaren-Industrie scheint im ganzen befriedigend gearbeitet zu haben. Der Ausfall der Präsidentswahl hat das Geschäft neu belebt. Unsere heimischen Teppichfabrikanten schließen das Jahr 1904 nicht ungünstig ab, auch für die Möbelfabrikanten dürfte dies zutreffen.

Bedburger Wollindustrie, Aktiengesellschaft in Bedburg.

Die Verwaltung teilt mit, daß das Resultat des laufenden Geschäftsjahres durch die bekannten Vorgänge im Anfang des Jahres wesentlich beeinträchtigt wird. Bei der damaligen unglücklichen Lage der Gesellschaft wurden ihre Fabrikate veranlaßt von der Kundenschaft vernachlässigt, daß für sie die ganze Saison verloren ging. Die in der Generalversammlung vom 19. Mai ausgesprochenen Hoffnungen, daß die vorhandene Unterbilanz im laufenden Jahre bei gleich günstigem Geschäftsgang getilgt würde, konnten sich infolgedessen nicht verwirklichen. Auch in der Spinnerei wird das Ergebnis durch erhebliche Betriebsstörungen beeinträchtigt. Die Jahresabschlussrechnung 1904 wird dagegen sehr gute Aufnahme und sichert der Gesellschaft wieder ein normales Geschäft. Die Nachlassansprüche der Gesellschaft von M. 200 000 sind anerkannt worden, doch ist der Zeitpunkt zur Auszahlung noch nicht bestimmt.

Gewerkschaftliche und soziale Rundschau.

Nicht so schlimm gemeint

Will es der „Genosse“ Köffel-Verlin mit der an seine Berufsgerichten in Vera gerichteten Aufforderung haben, den Christlichen den Hals anzudrehen. Der „Textilarbeiter“ kommt in seiner letzten Nr. auf die Angelegenheit zurück und interpretiert die bekannten Äußerungen Köffel's dahin, daß nicht den Mitgliedern, sondern den christlichen Verbänden die Hälse umgedreht — pardon, nur der Lebensfäden unterbunden werden solle. Die christlichen Gewerkschaften hätten gar keine Hälse, die man ihnen umdrehen könne, ja nicht einmal Köpfe, denn sonst müßten sie sich sagen, daß eine so plumpe „Zätschung“ bei ihren Mitgliedern nicht verfangen könne. Ja, das „Halsumdrehen“ ist in der Tat keine so einfache Sache, wie sich der arme Köffel in seiner blutig-revolutionären Umwandlung gedacht haben mag. Die redlichen Bemühungen der Herren „Genossen“, den christlichen Gewerkschaften „den Lebensfaden zu unterbinden“, haben bisher nicht selten zum Gegenteil geführt. Beispiel: Vera. Mit den „Köpfen“ des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes aber sieht es großartig aus. Man denke: der „Textilarbeiter“ beurteilt die christlichen Verbände als Gebilde ohne Hälse und Köpfe — mithin lebensunfähige Körper — und gegen diese „Leichen“ ruht er zum Kampfe auf, damit ihnen der „Lebensfaden unterbunden“ werde. Das ist konsequent und — heldenhaft! Wer denkt da nicht an die tollen Prahlereien jenes „großen“ Kriegers, der damit hauffen ging, in der Schlacht einem Feinde beide Beine abgeschlagen zu haben. Und als man ihn fragte, weshalb er dem feindlichen Gegner nicht den Kopf abgeschlagen habe, folgte die verbäufelnde Antwort: Ja, der Kopf war schon weg! Somit ist es anzuerkennen, daß „Genosse“ Köffel — vorausgesetzt, daß er selbst hinter dem neuesten Erguß des „Textilarbeiter“ steht — die volle Qualifikation zur Don-Quixoterie erbracht hat, und der „Textilarbeiter“ selbst gefällig sich in der Rolle des getreuen Schildknappen Sancho. Das haben wir uns gleich gedacht, zu fürchten sind „Belden“ à la Köffel nicht, und wenn sie auch den Mund noch so voll nehmen, aber ihre Unmuthen müssen an den Pranger gestellt werden, gleichgültig, ob sie einen ganz revolutionären oder nur sozialdemokratisch überhöhten Beigeschmack haben. — Wir kommen auf die Sache noch zurück.

Sozialdemokratische Einseitigkeit.

Die Münchener Ortskrankenkasse, welche eine rein sozialdemokratische Verwaltung hat, ist pleite, denn sie hat ein Defizit von nahezu 800 000 Mk. Nun hat die Generalversammlung stattgefunden und sich mit den Zuständen in der Verwaltung gründlich beschäftigt. Das Resultat der erregten Verhandlungen war die Annahme folgender Resolution:

„Die Verwaltung verurteilt entschieden die bis offen unbedingte Bevorzugung sozialdemokratischer Agitatoren bei Anstellung der Beamten und die damit verbundene Zurücksetzung von allen erprobten Verwaltungsbeamten. Sie protestiert nachdrücklich gegen den vollständigen Ausschluß nichtsozialdemokratischer Arbeiter von der Generalversammlung's-Vertretung und hält die gesellschaftliche Befragung des Proporz bei den Krankenkassen für eine unabwendbare Pflicht der Gesetzgebung.“

So muß es kommen! Diese scharfe Resolution hat eine um so größere Bedeutung, als die Mehrheit der Arbeiter in dieser Versammlung Mitläufer der Sozialdemokratie waren und die nun erkennen lernten, daß Derjenige, der die radikalsten Reden zu halten weiß, nicht immer auch der beste und tüchtigste Mensch in der praktischen Arbeit ist. Dieser Fall bedeutet wieder eine ernste Warnung an die deutschen Arbeiter, in der Wahl ihrer Vertreter vorsichtig zu sein. Die deutsche Arbeitererschaft muß es lernen, immer den Mann an die rechte Stelle zu setzen, der die ausreichenden Fähigkeiten besitzt, das ihm anvertraute Amt erfolgreich zu verwalten.

Ein interessanter Rentenstreit.

Nach § 47 Absatz 1 des Invalidenversicherungs-gesetzes kann die Invalidenrente entzogen werden, wenn in

den Verhältnissen des Empfängers eine Veränderung eintritt, die ihn als nicht mehr erwerbsfähig im Sinne des Gesetzes erscheinen läßt. Auf Grund dieser Bestimmung wurde dem Appretur Vogel in Merano die 1901 gewährte Zuzahlung wieder entzogen. W. ist ein junger Mann, er ist erst 23 Jahre alt. Von Kindheit an ist er augenleidend. Zur Zeit der Rentengewährung wurde er von den Gutachtern als zu 70 pSt. erwerbsfähig bezeichnet. Eine Denunziation veranlaßte die Versicherungsanstalt, Erörterungen anzustellen. Dabei stellte sich heraus, daß W. ebensoviel verdient, als ein gesunder Arbeiter mit gleicher Ausbildung in demselben Berufe, nämlich 526 Mk. im Jahre. Gegen die nunmehr erfolgte Entziehung der Rente wandte sich W. an das Schiedsgericht mit der Begründung, daß bezüglich seiner Invalidität keine Veränderung eingetreten sei, die als Besserung bezeichnet werden könnte. Das Schiedsgericht stellte eingehende Erörterungen an. Die ärztlichen Gutachten stellten gegen früher eine Verschlimmerung fest; W. ist nahezu blind, er kann schwarz von weiß nicht unterscheiden. Er vermag nur eine bestimmte Arbeit in dem bestimmten Betriebe zu verrichten, in dem er gegenwärtig beschäftigt ist. Dort kennt er die Verhältnisse, dort bekommt er die Arbeit besonders zugerichtet. Zu einem anderen, wenn auch gleichartigen Betriebe, kann W. nicht arbeiten, weil da die oben geschilderten Vorbereitungen fehlen. Das Schiedsgericht folgte der von Vertreter der Versicherungsanstalt zum Vortrag gebrachten Auffassung einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts, nach der selbst ein vollständig blinder an der Arbeitsstätte, wo er bekannt sei, als arbeitsfähig erachtet werden könne, nicht; es entschied, daß die Versicherungsanstalt die Rente weiter zu gewähren habe. Die Sache wird, wie „das Reich“ mitteilt, noch das Reichsversicherungsamt beschäftigen, da sich die Versicherungsanstalt bei dieser Entscheidung nicht beruhigen will.

Aus der österreichischen christlichen Arbeiterbewegung.

Die Streitfrage, ob konfessionelle oder interkonfessionelle christliche Gewerkschaften zu gründen sind, hat bekanntlich auch in Österreich zu scharfen Meinungsverschiedenheiten geführt. Nimmereit scheint eine, wenigstens vorläufig befriedigende, Lösung gefunden zu sein. Der Vorsitzende der konfessionellen Richtung war bisher Hrsg. Dr. Hillmann in Innsbruck. Wie die christlich-soziale Arbeiterzeitung in Nr. 51 mitteilt, hat Dr. Hillmann in einer kürzlich stattgefundenen Versammlung des katholischen Arbeitervereins erklärt, er habe nicht mehr gegen eine unabhängige gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter in Tirol; auch in der Frage, ob „christlich“ oder „katholisch“ werde er die Entscheidung den Gewerkschaften selbst überlassen; nur sollten unter allen Umständen die Tiroler Gewerkschaften einen eigenen Verband bilden, der sich dann als solcher dem Reichsverband anzugliedern hätte.

Die „christlich-soziale Arbeiterzeitung“ schreibt dazu: Mit dieser Äußerung hat Dr. Hillmann den Schwerpunkt der Streitfrage auf einen Boden verlegt, auf dem bei ruhiger Aussprache und nur einigem beiderseitigen guten Willen zweifellos eine friedliche Austragung möglich ist. Daburch, daß sich Hrsg. Hillmann zu der Ansicht bekennt, die Gewerkschaften hätten selbst zu entscheiden, ob „christlich“ oder „katholisch“, dadurch hat er sich in der Kardinalsfrage unserer und dem Standpunkte der Gewerkschaften angeschlossen, in der Kardinalsfrage die Übereinstimmung hergestellt.

Die Frage, ob die Tiroler Gewerkschaften einen eigenen Verbandsbezirk bilden oder in den Landesverband aufgenommen werden sollen, ist zweifellos von lokaler und zeitlicher Bedeutung. Es wird sich bei der Beantwortung dieser Frage darum handeln, ob es in betreff beider Teile wünschenswert und möglich ist, zwei Verbände zu errichten. Uns steht es nicht zu, zu entscheiden, ob der Verband der katholischen Arbeitervereine bereits so stark ist, daß er die im Anschluß der Gewerkschaften unbestritten liegende Stärkung vorübergehend, wenigstens bis zum weiteren Ausbau des Arbeitervereins, von sich weisen kann und ob andererseits die notwendigen Kräfte vorhanden und die sonstigen Verhältnisse so günstig gestaltet sind, daß man die christlichen Gewerkschaften tüchtig selbst überlassen kann. Dies zu entscheiden, das steht uns, wie gesagt, nicht zu, aber sicherlich sind wir verpflichtet, das Augenmerk der beteiligten Tiroler Kreise darauf zu lenken.

Ist der Tiroler Verband so stark, daß er die Gewerkschaften als Mitglieder entbehren kann, und sind die Verhältnisse für die selbständige Entwicklung der christlichen Gewerkschaften so günstig, daß sie die Hilfe des Verbandes und den Rückhalt in demselben nicht benötigen, dann wäre es ein Unsin, die beiden zu einer Gemeinschaft zu zwingen, die sich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten läßt. Wir sind nämlich der Meinung, daß es mit dem fortschreitenden Erfahren der Arbeitervereins- und der Gewerkschaftsorganisation von selbst zu einer Trennung kommen wird: die Form der gemeinsamen Organisation in einem Verbande ist gut und empfehlenswert für die Kinderjahre; wenn dann die Mannbarkeit eintritt, braucht jeder Teil seinen eigenen Haushalt.

Wir freuen uns aufrichtig, daß in Tirol im Streite um das Prinzip, die Einigung so gut wie perfekt ist, und wünschen nur, daß die Vertreter der Tiroler Arbeitervereine und christlichen Gewerkschaften gelingen möge, auch in allen Nebenfragen eine volle und dauernde Einigung zu erzielen. Profitieren werden dadurch sowohl die Arbeitervereine wie die Gewerkschaften und so auch jene Kreise, denen beide Organisationen und wir alle dienen wollen — die christlichen Arbeiter.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Barmen. Unsere Generalversammlung am 7. Januar war schwach besucht. Der erste Vorsitzende, Kollege Hopp, erstattete den Jahresbericht. Wir haben aus dem Bericht besonders hervor, daß unsere Mitgliederzahl im verfloßenen Jahre von 106 auf 150 gestiegen ist. Es fanden neun regelmäßige und eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Darauf wurde zur Vorstandswahl geschritten. Da Kollege Hopp sein Amt als erster Vorsitzender aus Gesundheitsrückgründen nicht mehr länger verwahren kann, so wurde Kollege Waller als erster Vorsitzender gewählt. Für den, durch die Wahl frei werdenden Schriftführerposten wurde Kollege Westert gewählt. Der zweite Vorsitzende und der Kassierer wurden wiedergewählt. Zu Revisoren wurden die Kollegen Wilhelm Kutsche und Hermann Hopp gewählt. Dann hielt Kollege Köhling einen Vortrag über das Konfessionsrecht. In die Bezirksgeneralversammlung sollen folgende Anträge gestellt werden:

1. Der Sitz des Verbandes möge nach Barmen verlegt werden,
2. Erhöhung der Verbandsbeiträge von 20 auf 30 Pfg.

Beide Anträge wurden nahezu einstimmig angenommen. Dann wies der Vorsitzende noch hin auf die öffentliche Versammlung, welche am 22. Januar, morgens 11 Uhr im Hotel „Schützenhaus“ stattfindet. Zu dieser Versammlung hat Vorstandsvorsitzender Schiffer das Sekretariat übernommen. Kollegen! Ergötzt durch kräftige Agitation dafür, daß der Besuch ein großartiger wird.

Borghorst. Bei der hiesigen Firma „Spinnerei und Weberei Borghorst“ waren in der Weberei Disziplinen angebrochen, und da fast alle Weber unserem Verbands an-

gehörten, hatte die Organisation sich der Sache angenommen. Nachdem bereits mehrfach Verhandlungen der Arbeiter mit dem Herrn Direktor stattgefunden hatten, wurden in einer am Montag, den 2. Januar abgehaltenen, gut besuchten Fabrikversammlung die Wünsche der Arbeiter, welche auch von dem anwesenden Bezirksvorsitzenden Camps als gerecht anerkannt wurden, reguliert und die betr. Arbeiter, welche die Verhandlungen bis jetzt geleitet hatten, mit der weiteren Förderung der Sache betraut. Nach längerem Verhandlung wurden sodann die Wünsche der Arbeiter zum größten Teil erfüllt. Das Entgegenkommen des Herrn Direktors muß lobend anerkannt werden. Es wurden den Arbeitern bewilligt: 1. Bei Leertischen der Stühle pro Tag für schmale Stühle 50 Pfg., für breite Stühle 75 Pfg. Vergütung, 2. bei mehr als 20 Fadenbrüchen entsprechende Vergütung oder Wiederherstellung durch eine andere Person, 3. für Staatsartikel bei schmalen Stühlen 10 Pfg. und bei breiten Stühlen 15 Pfg. pro Stück Lohnerhöhung. Dieser Erfolg, welcher nur darauf zurückzuführen ist, daß fast alle Weber organisiert waren, zeigt sich würdig in unserm Fachorgan gemeldeten Erfolge an. Wöchentlich doch alle Arbeiter von Borghorst den Wert der Organisation erkennen, denn nur durch dieselbe sind gute Zustände zu beschaffen und auf die Dauer zu erhalten. Denn die Erfahrung lehrt, daß dort, wo die Arbeiter der Organisation wieder den Rücken kehren, sehr bald das Errungene wieder verloren geht. Deshalb möchten wir alle Mitglieder in ihrem eigenen Interesse ermahnen, treu zur Organisation zu stehen.

NB. Die von uns gemeinschaftlich bezogenen Waren müssen seit dem 1. Januar bei dem Kollegen Wilh. Dalmaier, Dreus abgeholt werden.

Euskirchen. In Nr. 1 des deutschen „Textilarbeiter“ befindet sich ein, aus der sozialdemokratischen „Mh. Zeitung“ entnommener Situationsbericht aus Euskirchen. Schon die Quelle, aus der hier geschöpft wird, läßt in bezug auf den Inhalt des Berichtes für die christlichen Gewerkschaftler nur die eine Erwartung zu: Es müssen die Christlichen wieder einmal „vernichtet“ werden. Nachdem man in dem Artikel zuerst die Mächtigsten und die „Erfolge“ der „freien“ Gewerkschaften über den grünen Meer gelobt, wird die Behauptung aufgestellt, daß heute hier von fast allen Berufen starke Zahlstellen der „freien“ Gewerkschaften beständen. Soweit uns über letztere Angabe eine Kontrolle möglich ist, wissen wir aber, daß die „deutschen“ Textilarbeiter, und die interessierten uns doch am meisten, laut letzter Abrechnung fünf ganze Mitglieder besaßen. Doch das nur nebenbei. Dann folgt eine Schilderung der Zustände der Arbeiter in Euskirchen, die man gern dahin anerkennen kann, daß diese Zustände recht verbesserungsbedürftig sind. Man aber wird der Biegelgabe herangezogen, es heißt nämlich weiter:

„Kann regt sich die Arbeiterbewegung, um durch ihre Organisation bessere Existenzbedingungen zu erringen, gleich sind auch schon die Feinde der Einigkeit da, um durch Gegenwindungen die Arbeiter zu trennen. Tatsächlich läßt sich auch hier die Arbeiterbewegung, die doch allen Grund hätte, einig zu sein, von etlichen Leuten, die sich selbst gern reden hören, trennen. Sätten die Herren die Lage der Arbeiter verbessern wollen, so hätte das schon vor 15 bis 20 Jahren geschehen können. Diese Quertreiber treten auch garrnisch deshalb vor, weil sie etwa einsehen, daß unbedingt etwas für die Arbeiter getan werden muß, sondern weil sie fürchten, die Arbeiter möchten der Zentrumspartei entfremdet werden. Die Herren machen Versprechungen; sobald die Arbeiter aber einmal Forderungen stellen, werden sie, wie so oft an anderen Orten, abfallen und die Arbeiterbestrebungen zu nichts machen. Es ist ja das beliebte Mittel der Arbeitserpitterer, die Religion in Lohn- und Gewerkschaftsfragen hineinzuversen. Dies traurige Beispiel erleben wir auch hier. Seit Jahren bestehen hier Zahlstellen der freien Gewerkschaften. Es wäre nun den Führern der christlichen Gewerkschaften leicht gewesen, Anschluß (!) an diese Zahlstellen zu suchen. Aber über allen Bispeln blieb Ruh. Es kann nicht oft genug betont werden, daß seit Jahrzehnten die hiesige Arbeiterbewegung ein erbärmliches Dasein führte; aber nie haben die heutigen Führer der christlichen Gewerkschaften einen Finger für die Leute krümmen gemacht. Was lag ihnen an der Not und dem Elend der hiesigen Arbeiter! Man vertrat die Leute auf den Beutel, an die Armenkassen oder den Bismarckverein. Statt der Christenpflicht zu folgen und den Arbeitern für sich und ihre Familie einen auskömmlichen Lohn zu zahlen, zwang man die Stadt, den Leuten aus der Armenkasse zu helfen. Daburch steht Euskirchen mit an der Spitze der deutschen Städte mit über 5 Mk. Armenausgabe pro Kopf. Sollen solche Zustände immer herrschen. Sind es nicht ebenfalls „christliche“ Arbeitgeber, die ihren christlichen Arbeitern nicht so viel zutun lassen, daß sie als Mensch ein menschenwürdiges Dasein finden können? Darum, Arbeiter von Euskirchen, laßt euch nicht durch gleichgültige Worte von eurer Organisation abhalten. Gebt den sich fälschlich als christlich bezeichnenden Exploitatoren die rechte Antwort durch einmütigen Eintritt in die freien Gewerkschaften!“

Wie standeslos hier mit der Wahrheit umgesprungen wird, zeigt sich für jeden, der der Arbeiterbewegung Euskirchen kundig ist, sofort. In Euskirchen weiß jeder Textilarbeiter, daß der christliche Verband seit Jahr und Tag sich um die Arbeiterbewegung bemüht hat. Seit Jahresfrist sind nun diese Bemühungen in bezug auf die Sammlung und Organisation der Textilarbeiter von recht schönem Erfolge begleitet gewesen. Die paar im „deutschen“ Verbandsorganisierten Arbeiter bemühten sich allerdings redlich dahin, daß die Arbeiter sich nicht organisieren sollten. Daher konnte man nichts besseres, als in unseren öffentlichen Versammlungen den Störenfried zu spielen. Als unser Verband infolge unserer Bemühungen immer mehr zunahm, da jagen auch die „freien“ an zu arbeiten. Ihre Anwälte waren die sozialdemokratischen Parteigrößen Gitsch von der „Mh. Zeitung“ u. a. Das Ziel, das diese jangen, war selbstverständlich „auf die Christlichen“ gerichtet. Der Erfolg äußerte sich, wie wir schon an anderer Stelle erwähnten, darin, daß sich selbst einzelne ihrer eigenen Mitglieder mit Abzügen abwendeten. Köstlich ist die Auslassung: „Es wäre den christlichen Führern leicht gewesen, Anschluß an die schon seit Jahren hier bestehenden freien“ Gewerkschaften zu suchen.“ Es erübrigt sich, eine solche Auslassung überhaupt ernst zu nehmen. Es ist aber eine Tatsache, daß die Christlichen vorzuziehen, sie hätten die Leute auf den Beutel verwiesen. Das war die Leute erst haben müssen, und das wir uns diesen halbredlich bemühen, wissen selbst die Euskirchner Sozialdemokraten. Zu der Zeit aber, als wir in einigen Betrieben so weit waren, um Verbesserungen anzustreben zu können und Schritte hierzu in die Wege leiteten, da kamen die „freien“ Gewerkschaften bezw. ihre Anwälte und predigten den Kampf gegen das Unternehmertum — pardon gegen die bösen Christlichen. Die Euskirchner Arbeiter besitzen Intelligenz genug, die Stelle herauszufinden, wo ihre Interessen am besten gewahrt werden. Die Führer der christlichen Gewerkschaften werden noch nie vor ihre Pflicht tun, d. h. die Arbeiter Euskirchen für die christliche Arbeiterbewegung zu gewinnen suchen, um ihre Interessen nachdrücklich vertreten zu können.

Cuppen. (Um Wort an unsere Mitglieder.) Für Samstag, den 7. d. M. war unsere Hauptgeneralversammlung anberaumt. Diesesmal konnte aber nicht stattfinden, weil 97% der Mitglieder durch Abwesenheit glänzten und nur 3% die Versammlung für so wichtig hielten, zu erscheinen. Es ist bezeichnend für unsere Ortsgruppe, dieses konstatieren zu müssen. In Anbetracht der überaus großen Wichtigkeit der Tagesordnung beschloß die Anwesenden, die Versammlung zu versetzen und dieselbe am Sonntag, den 15. d. M., vormittags 10 im Jünglingshaus abzuhalten. Die Tagesordnung lautet: 1) Jahresbericht, 2) Kassenbericht, 3) Vorstandswahl, 4) Weiterberatung der Statuten, 5) Verschiedenes. Durch den Jahresbericht werden die Mitglieder aufgeklärt über die wichtigsten Ereignisse und über den Stand und die Entwicklung der Ortsgruppe im verfloßenen Jahre und legt der Vorstand Rechenschaft ab von seiner Verwaltung. Durch den Kassenbericht können die Mitglieder sich orientieren über die Kassenverhältnisse der Ortsgruppe und die Abrechnungen mit dem Bezirk. Bei der Vorstandswahl ist den Mitgliedern Gelegenheit gegeben, sich Männer zu wählen, welche ihr Ver-

trauen besitzen. Bei der Beratung der Statuten können die Mitglieder ihre Ansichten und Wünsche zum Ausdruck bringen. Das Resultat der Beratung wird nachher im Organ veröffentlicht. Dieses sind doch alles Fragen, welche das Interesse eines jeden Mitgliedes erregen müssen. Hoffentlich werden diese wenigen Zeilen dazu beitragen, die Mitglieder anzuspornen, am nächsten Sonntag zur Versammlung zu kommen.

Metelen. Recht zahlreich hatten sich zum Familienfest am 6. Januar die Mitglieder samt ihren Frauen eingefunden. Man sah es allen an, daß jetzt auch der furchtbare Druck, den die Firma Schroeder im vorigen Jahr ausüben konnte, zum Teil gewichen ist. Man wollte sich einmal unter dem Weihnachtsbaum zusammenfinden, dabei aber auch gleichzeitig für die Ausbreitung unseres Verbandes eintreten. Nach einem einleitenden Worte wurde dem Bezirksvorsitzenden, Kollegen Camps, das Wort erteilt. Dieser besprach nun zunächst den Grund, warum heute alle, Männer und Frauen, gemeinsam gekommen seien. Zu erster Linie wollte man dadurch zeigen, daß alle Arbeiter eine Familie sein wollten, und darum wollte man auch ein Familienfest feiern. In recht interessanter Weise wurde nun der Weihnachtsbaum, der schön geziert in der Mitte des Lokales stand, den Anwesenden als ein Symbol auch unseres Verbandes vor Augen geführt. So wie der Stamm Zweige habe, so habe auch unser Verband Ortsgruppen. Die Ädeln an den Zweigen seien die Mitglieder, die Geschenke am Baum, die Erfolge und Besserungen der Verhältnisse durch den Verband. Die Kränze die Agitatoren, die überall mitteilen, wie es innerhalb des Verbandes aussieht. Man müsse nur mit dafür sorgen, daß der Baum immer größer werde, damit seine Äste sich über ganz Deutschland erstrecken, und unter ihm alle christlichen Textilarbeiter Schutz finden können. Besonders wurden nun noch die Frauen recht eindringlich ermahnt, doch ja dafür mitzujorgen, daß alle Männer treue Mitglieder unseres Verbandes würden. Alle ohne Ausnahme, Männer und Frauen, müßten auch in Metelen sorgen, daß die traurigen Zustände, die an einigen Stellen herrschen, beseitigt werden. Darum Alle eingetreten in unsern Bruderverband!

Kollege Beckmann-Borghorst richtete auch noch beherzigende Worte an die Anwesenden, und ließen sich auch mehrere in den Verband aufnehmen. Das Fest verlief unter Mitwirkung des hiesigen Gesangschores in schönster Weise und hat auch sicher wieder viel zur Belebung unserer Ortsgruppe beigetragen.

Montjole. Nach längerer Zeit hielt unsere Ortsgruppe am Sonntag, den 18. Dez. eine gutbesuchte öffentliche Versammlung ab. Da unsere Ortsgruppe nur eine geringe Zahl Mitglieder hat, ist es oft schwer, eine nur einigermaßen besuchte Versammlung zustande zu bringen. Umso mehr ist es anzuerkennen, daß die Kollegen der benachbarten Ortsgruppen in großer Zahl erschienen waren. Daburch wurde es möglich, eine verhältnismäßig gutbesuchte Versammlung unserer Gewerkschaft abhalten zu können. Nachdem der Kassierer den Kassenbericht erstattet hatte und die Revisoren erklärten, Kasse und Bücher richtig besunden zu haben, erhielt Kollege Lang-Anden das Wort zu einem Vortrage über „die Aufgaben der christl. Sozialreform“. In einem längeren Vortrage entlegte sich der Redner seiner Aufgabe. Er führte der Versammlung die Mißstände unserer Zeit vor Augen. Der Arbeiter sei durch die Maschine der Sklave des Kapitalismus geworden. Viele Arbeiter seien in den Wäldern unserer Zeit mit Gleichgültigkeit zu, aber auch unter den Arbeitern selbst sei auch die Interesslosigkeit und Gleichgültigkeit der größte Fehler. Die auf christlicher Grundlage organisierte Gewerkschaft müsse wieder entstehen, um die geordnete Ordnung wieder herzustellen. An dem großen Werte der Sozialreform müßten Staat und Kirche, Schule, sowie alle Stände mitwirken. Doch vor allem der Arbeiter selbst, indem er verpflichtet sei, einzutreten in die christlichen Gewerkschaften. Nachdem der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag sein Ende erreicht, entspann sich eine rege Diskussion. Sämtliche Redner erklärten sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Es wurden in der Diskussion hauptsächlich die Mißstände geäußert, welche in den hiesigen Fabriken, wo fast ausschließlich unorganisierte Arbeiterinnen beschäftigt sind, herrschen. Ueberhaupt war auch an dieser Versammlung die Lehre zu sehen, daß, wollen auch hier die Arbeiterinnen bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse erreichen, sie sich unbedingt dem Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands anschließen müssen. Nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden wurde die anwesend verlausene Versammlung geschlossen.

Mühlhausen i. E. Unsere letzte Mitgliederversammlung war wieder schlecht besucht. Der Kassierer erstattete den Rechenschaftsbericht über das Weihnachtsfest. Einnahmen hatten wir 247,67 Mk., Ausgaben 169,03 Mk., mitbin betrug der Ueberschuß, der in die Ortsgruppenk. fließt, 78,64 Mk. Als 2. Punkt der Tagesordnung war Stellungnahme zur Reform des Verbandsstatutes vorgelesen. Der zweite Vorsitzende, Kollege Zehr, behandelte den neuen Entwurf Punkt für Punkt. Die darauf folgende Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft und wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die am 26. Dezember abgehaltene Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Mühlhausen erklärt sich mit der geplanten Beitragserhöhung vollständig einverstanden, sie wünscht jedoch:

1. Daß die Ortsgruppen in Zukunft statt 12: 25% erhalten.
2. Soll Krankenunterstützung vom vierten Tage an gewährt werden und die Karenzzeit auf sechs Monate bemessen sein.
3. Streikunterstützung soll ebenfalls vom vierten Tage an gewährt werden.
4. Vom Militär entlassene Kollegen treten vom ersten Tage ihrer Entlassung in ihre vollen Rechte und Pflichten ein.
5. Soll die Geschäftsordnung (wenigstens die der Versammlungen) in das Statut aufgenommen werden.

Eine Teilerammlung zugunsten eines badischen Kollegen, der in große Not geraten war, ergab die Summe von fünf Mk., dazu wurde ein Zuschuß aus der Ortsgruppenkasse von vier Mk. bewilligt, zu dem Kollege J. Zeuger noch eine Mk. hinzulegte, so daß die Summe von zehn Mk. herauskam. Nach Erledigung einer internen Angelegenheit wurde die Versammlung geschlossen.

Neiviges. Die am 1. Januar von unserer Ortsgruppe veranstaltete Weihnachtsfeier nahm einen schönen Verlauf. Der Vorsitzende unserer Ortsgruppe begrüßte die Erschienenen und wünschte allen ein glückseliges neues Jahr. Abends nahm die Besprechung ihren Anfang. Dann folgte der eigentliche Familienabend. Den Glanzpunkt der Feier bildete jedoch die Festrede des Bezirksvorsitzenden, Kollegen Köhling-Düffeldorf. Erregte seiner Rede bemerkte er, daß es eigentlich nicht Sache der Organisation sei, Feste zu feiern. Es sei aber zu begrüßen, wenn der christliche Gewerkschaftler sich einmal im Jahre mit der Familie zu einer gemüthlichen Feier einfinde, um im Kreise organisierter Kollegen einige vergnügte Stunden zu verleben. Zur Veranstaltung einer solchen Feier halte er die Weihnachtszeit besonders geeignet. Das Christentum habe die Arbeit geahndelt, und nur auf dem Boden des Christentums, und nicht auf dem Boden des Materialismus könne der Arbeiter seine Lage verbessern. Zum Schluß kam der Redner auf die bevorstehenden Gewerbegerichtswahlen zu sprechen und forderte zur regen Agitation auf, damit die Kandidaten der christlichen nationalen Arbeiter mit großer Majorität gewählt würden. Die Zuhörer dankten dem Redner durch lebhaftes Brava. Der Abend wird noch lange in Aller Erinnerung bleiben.